

Pressespiegel

Der Gemeinde Aitrach

mit den wichtigsten Ereignissen 2023

Einfach, weil Laufen Spaß macht

Etwa 80 Teilnehmer beim zehnten Aitracher Silvesterlauf

Aitrach (olas) - Jeder, wie er es mag. Während sich die einen auf ihre Silvesterparty vorbereiteten und noch letzte Einkäufe hierfür tätigten, trafen sich etwa 80 sportbegeisterte Läuferinnen und Läufer am Silvesternachmittag auf dem Aitracher Sportgelände zum bereits traditionellen Crosslauf zum Jahresende. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Montagslaufgruppe des TSV Aitrach.



Zahlreiche Läuferinnen und Läufer, darunter auch eine Familie mit Hund, nahmen am Aitracher Jubiläums-Silvesterlauf teil. (Fotos/Montage: Olaf Schulze)

Zum zehnten Aitracher Silvesterlauf, bei dem Strecken von sechs, acht und zehn Kilometern ohne Zeitmessung und Leistungsdruck, ganz einfach nur, weil Laufen Spaß macht, bewältigt werden konnten, trafen sich Frauen, Männer und Jugendliche aller Altersgruppen, um das Jahr ausklingen zu lassen. Je nach Leistungsvermögen machten sich bei frühlinghaften Bedingungen Gruppen und Grüppchen auf den Rundkurs. Vorneweg eine große Gruppe von Leistungssportlern, gefolgt von denen, die es etwas gemächlicher angingen, sowie einem Pulk von Nordic-Walkern; mit dabei auch eine Familie mit Kind und Hund, die den Lauf für einen sportlichen Familienausflug nutzte. Vor dem Start zum Silvesterlauf begrüßte Berta Frey die Läufer am „TSV-Treff“, danach gab sie die Vorturnerin beim Warm-up auf dem Sportplatz. Nach dem etwa einstündigen Sportereignis traf man sich zum gemütlichen Beisammensein mit Häppchen und kalten und heißen Getränken, die vom heimischen TSV und Mitgliedern der Montagslaufgruppe spendiert wurden.

Berta Frey, Leiterin und Mitbegründerin der vor 15 Jahren ins Leben gerufenen Laufgruppe mit derzeit 16 Aktiven, zog eine positive Bilanz: „Alles lief gut, wir hatten keine Unfälle oder Verletzungen und alle kamen gesund und munter zurück ins Ziel.“ Jetzt könne man nach der Corona-Pause endlich wieder richtig durchstarten und das ganze Jahr die Montagsläufe (ab 19 Uhr bei jedem Wetter) durchführen.

11.01.2023

Aitracher nutzen ihren neuen Fitness-Treff bereits rege

Ortsumitte erfährt ab Frühjahr mit dem Aitrach-Treff eine weitere Aufwertung

Aitrach (olas) - In den nächsten Wochen erfüllt sich ein lang gehegter Wunsch der Gemeinde Aitrach. Nachdem bereits im vergangenen Jahr auf dem Areal rund um Mehrzweckhalle, Grundschule und Kindergarten St. Bernhard Neubau- und Umbaumaßnahmen durchgeführt worden waren, konnte auch das Projekt „Fitness-Treff“ realisiert werden.

Dieses Gebäude in der Ortsumitte, das gemeinsam vom heimischen Sportverein, der Gemeinde und großzügigen Spendern gestemmt wurde, wird nun bereits von den verschiedensten Gruppen der Gemeinde genutzt und toll angenommen. Dabei nutzt nicht nur der TSV Aitrach die Halle sportlich, sondern auch andere Institutionen wie die Solidarische Gemeinde, der Helferkreis Asyl oder die Schule bieten zahlreiche Freizeitangebote an. Getoppt wird das Ganze noch vom „AitrachTreff“, einem Treff- und Bewegungsparcours, der künftig die Sport- und Schulareale verbindet. Dazu hat der Gemeinderat die Planung und die Verwirklichung im Juni 2022 für etwa 373.000 Euro vergeben. Diese Mittel waren auch ausreichend. Die Gemeinde hat für das Projekt freilich auch eine Förderzusage von Leader von knapp 162.000 Euro erhalten, ohne die das Projekt nicht durchführbar gewesen wäre. Hier ist dann also wirklich was los und wenn man jemanden treffen will, kann man dort hingehen. Dann können sich alle Altersgruppen auf dem Platz an diversen Sport- und Spielgerätschaften betätigen: Sandeln, Boule spielen oder einfach relaxen sowie sitzen und zuschauen. Die offizielle Eröffnung des Freizeitparks erfolgt im Frühjahr.



Auf dem Gelände zwischen Sport- und Schulzentrum entsteht in Aitrachs Ortsumitte ein Treff- und Bewegungsparcours, der im Frühjahr eröffnet wird.

„Scholz springt nicht über jedes Stöckchen“

Martin Gerster berichtet in Aitrach über die Arbeit der Bundesregierung

Aitrach (Steffen Lang) - „Wir machen es ziemlich gut.“ So fasste der SPD-Bundestagsabgeordnete Martin Gerster die bisherige Arbeit der Bundesregierung von SPD, Grünen und FDP zusammen. Der Biberacher besuchte dieser Tage den Stammtisch des SPD-Ortsvereins Aitrach. Keine Bundesregierung in der Geschichte der Republik habe in den ersten Monaten ihrer Tätigkeit so große Krisen zu bewältigen gehabt wie die Ampelkoalition: Corona, Klimawandel, Inflation, vor allem aber der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine. „Er stieß vieles um, was unumstößlich schien. Dafür gab es keine Blaupause“, so Gerster, der selbst seit nunmehr 18 Jahren im Bundestag sitzt.

Martin Gerster (stehend) beim SPD-Stammtisch in Aitrach; rechts von ihm OV-Vorsitzender Bernd Reisacher.



Mehr als 16 Jahre davon hatte auch er daran geglaubt, dass Friede in Europa „auf ewig“ garantiert ist und der Westen Russland als Partner, wenngleich als schwierigen, gewonnen hat. „Das war eine Fehlannahme. Aber es war nicht naiv, das ist ein deplatziertes Begriff“, so Gerster. Der Sozialdemokrat lobte in seiner Rede die Arbeit der Regierung und besonders die von Kanzler Olaf Scholz. Viel Geld habe man in die Hand genommen. 100 Milliarden Euro für die Bundeswehr, die sich „als Ergebnis von 16 Jahren Verteidigungsministerium unter CDU und CSU“ in einem desolaten Zustand befinde. Die in der Diskussion am SPD-Stammtisch angesprochene dreimonatige Wehrpflicht lehnte Gerster aber klar ab. „Der Bundeswehr fehlt es nicht an Leuten, sondern an Ausrüstung.“ Weitere 100 Milliarden Euro für Entlastungspakete für die Menschen, um eine „gefährliche Situation“ zu vermeiden, auf die die AfD nur warte. 200 Milliarden Euro schließlich für einen wirtschaftlichen Abwehrschirm. „Das sind 400 Milliarden, um auszugleichen, was Putins Angriffskrieg ausgelöst hat.“

Jeder der drei Koalitionspartner habe dafür auch grundlegende Positionen preisgeben müssen, so Gerster. Die SPD ihr Nein zu Rüstungsexporten in Krisengebiete. „Wir liefern der Ukraine nicht zu wenige Waffen und Panzer“, stellte Gerster fest. Man sei vielmehr „unter den Top-3“ der Welt, was den Umfang betrifft. Gleichwohl sei es aus seiner Sicht auch richtig, besonnen zu handeln und keine Alleingänge zu unternehmen. Auch Lieferungen von Leopard-2-Kampfpanzern an die Ukraine kann sich Gerster vorstellen, sagte er später auf Nachfrage der „Schwäbischen Zeitung“, vorausgesetzt, auch dies geschehe, wie kürzlich mit den „Mardern“ in enger Abstimmung mit den westlichen Partnern. Eine große Sorge von ihm sei, dass China nun Taiwan angreife. „Das wäre ganz, ganz schwierig, denn dann müssten wir auch gegen China mit Sanktionen wie gegen Russland vorgehen.“ Trotz Ukraine- und anderen Krisen arbeite die Regierung auch an anderen Themen, die im Koalitionsvertrag stehen, ab, betonte Gerster und nannte in diesem Zusammenhang unter anderem BföG-Reform, Bürgergeld und Mindestlohn.

Kritik übte er an „einigen Landesregierungen“, namentlich auch der baden-württembergischen. „Ich erwarte eine gemeinsame Kraftanstrengung. Doch manche machen sich einen schlanken Fuß.“ Schlecht weg kommt bei ihm auch CDU-Oppositionsführer Friedrich Merz. Dessen Besuch in der Ukraine sei „eine Unverschämtheit“ gewesen, „damit fiel er der Bundesregierung in den Rücken“. Gegen (fast) jede Kritik verteidigte Gerster indes Kanzler Scholz. Zaudern und Unentschlossenheit kann der Biberacher bei ihm nicht erkennen. Vielmehr sei Scholz „ein sehr reflektierter und besonnener Regierungschef“, der sich mit anderen abstimme und „vor Entscheidungen lieber noch einmal nachdenkt. Und das ist mir auch lieb so. Das tut uns gut.“ Die Medien würden dagegen dazu neigen, die Leistungen Scholz' und der Regierung „zu verzwergeren“. Der Kanzler habe bei seinem Besuch in Peking erreicht, dass China den Einsatz von Nuklearwaffen geächtet habe. „Das wurde in den Medien kaum erwähnt. Stattdessen wurde darüber berichtet, dass er einen Pullover im Flugzeug trug.“ Gleichwohl räumte Gerster auch ein, dass die Kommunikation des Kanzlers ausbaufähig sein. „Aber er springt eben nicht über jedes Stöckchen, das ihm die Medien hinhalten, und rennt nicht von Talkshow zu Talkshow.“

18.01.2023

„Es knirscht im Gebälk“

Aitrachs Bürgermeister Kellenberger über die Nöte der Kommunen

Aitrach (sl) - Aitrachs Bürgermeister Thomas Kellenberger (CDU) hat die Gelegenheit des Besuchs von Martin Gerster (SPD) genutzt, um dem Bundestagsabgeordneten die Nöte der Kommunen nahezubringen. Er sparte dabei nicht mit Kritik: „Es knirscht im Gebälk.“ „Die Kommunen sind an der Belastungsgrenze“, so der Aitracher. Schon die eigentlichen Kernaufgaben seien für sie eine riesige Aufgabe. „Da wird von jedem erwartet, dass wir sie erfüllen.“ Doch auch der Bund gebe immer mehr Aufgaben an die Städte und Gemeinden ab, so Kellenberger und nannte vor allem die Energiewende mit PV-Anlagen und Windrädern sowie den Breitbandausbau.

Kellenbergers Kritik

„Jeder Bebauungsplan für erneuerbare Energieanlagen dauert wesentlich länger als die LNG-Terminals“, nahm der Aitracher Bürgermeister Bezug auf Gersters Lob für die Bundesregierung, wie schnell sie diese organisiert hat.

Es gehe den Kommunen dabei gar nicht in erster Linie ums Geld, fuhr der Bürgermeister fort. Das zunehmende Problem sei vielmehr der hohe Verwaltungsaufwand, der kaum noch zu stemmen sei. „Alleine beim Breitband müssen wir als kleine Gemeinde sechs Millionen Euro verbauen“, also die Pläne dafür entwerfen, die Fördermittel beantragen, die Arbeiten ausschreiben und beaufsichtigen. „Normalerweise investieren wir pro Jahr um die 1,2 Millionen Euro insgesamt.“

Das Personalproblem

Personalprobleme sieht Kellenberger auch in der immer weiter ausgebauten Kinderbetreuung in den Schulen. „Woher sollen wir dafür das Personal nehmen, wir haben ja kaum genug für die Kindergärten?“ Hinzu komme ganz aktuell die Unterbringung der ukrainischen Geflüchteten. Zwar sei es richtig, wie Gerster zuvor gesagt hatte, dass dank der großen und tollen Hilfsbereitschaft der Menschen viele privat eine Unterkunft gefunden haben. „Aber das ist sehr oft Wohnraum, der auf Dauer nicht funktioniert, weil es sich um frei geräumte Kinderzimmer oder nicht abgeschlossene Dachwohnungen handelt.“

Die Flüchtlinge

Nun müssten Gemeinden ihre Hallen zur Verfügung stellen. „Wissen Sie, was los wäre, wenn ich jetzt nach zwei Corona-Jahren sagen würde, Ihr könnt zur Fasnet nicht in die Halle?“ Auch sieht Kellenberger die von Gerster zuvor gelobte „gute Verteilung der Flüchtlinge auf die EU-Staaten“ nicht. „Deutschland hat nach meinem Empfinden mehr als alle anderen aufgenommen“, auch wegen des zugestandenen Bürgergelds. „War das gesamteuropäisch abgestimmt?“

Gerster blieb bei seinen Antworten im Allgemeinen. Er sprach von einer „Herkulesaufgabe, die die gesamte Gesellschaft in einer gemeinsamen Kraftanstrengung“ zu stemmen habe. Für Breitband gebe der Bund viel Geld, für die Schülerbetreuung auch, obwohl nicht seine Aufgabe. Wiederholt kritisierte er die Landesregierung Baden-Württemberg. „Hier läuft es nicht so wie anderswo.“ Bei Personalproblem „müssen wir uns was überlegen“. Die Verkürzung der langen Genehmigungsverfahren sei beim Olaf Scholz Chefsache, sagte Gerster zudem. „Die Bauzeit der LNG-Terminals sind hier der Maßstab.“ An diesem Abend nicht beantworten konnte er Kellenbergers Frage, ob die Kommunen auch in den Genuss der Gas- und Strompreisbremse kommen.

31.01.2023

BayWa informiert über Photovoltaikanlage bei Mooshausen

Geplanter Solarpark soll zehn Hektar groß sein und zehn Millionen Kilowattstunden jährlich erzeugen

Aitrach (olas) - Auf der Gemarkung der Gemeinde Aitrach werden zwei neue regenerative Energiequellen geplant: Im Ortsteil Mooshausen soll eine PV-Freiflächenanlage errichtet werden, eine weitere ist auf dem Gelände des Aitracher Sand- und Kieswerkes geplant. Für das Vorhaben in Mooshausen fand kürzlich eine Infoveranstaltung statt. Zum Informationsabend über den Solarpark des künftigen Betreibers BayWa fanden sich zahlreiche Interessierte, unter ihnen Bürgermeister Thomas Kellenberger sowie etliche Gemeinderatsmitglieder, im Mooshausener Pfarrhaus ein. Ausführlich informiert wurden sie von den Projektentwicklern Marc Krezer und Philipp Briglmeir (BayWa r.e.) sowie von Stadtplaner Peter Wolpert (Kling Consult).



Philipp Briglmeir und Marc Krezer (von links) informieren über das Photovoltaik-Bauvorhaben der BayWa in Mooshausen.

Aitrachs Gemeindechef begrüßte mehr als 60 Interessierte, denen damit auch frühzeitig Gelegenheit zu Einsprüchen, Bedenken und Anregungen zur Aussprache geboten wurde. Er erinnerte an die aktuellen Krisen, Energie und Klimawandel, die der Gemeinde mehr als 200.000 Euro kosten. Er machte zur Verwirklichung die Rollenverteilung klar, bei der unter anderem die Gemeinde einen notwendigen Bebauungsplan aufstellen müsse, um das Projekt Solaranlage förderungsfähig zu machen. Projektleiter Marc Krezer erinnerte an die Historie der BayWa, die sich von 1923 bis heute zu einem leistungsreichen Spektrum „von der grünen Wiese zum baureifen Projekt“ entwickelt habe. Diese werden in einem Zeitraum von zwei bis fünf Jahren verwirklicht, mit dem Ziel, den Energiebedarf in Baden-Württemberg bis zum Jahr 2050 mit 80 Prozent Erneuerbare Energien zu verwirklichen. Er sprach auch über mögliche Mehrwerte für die Gemeinde, zum Beispiel über Bürgerbeteiligungen. Entscheidend und wichtig dabei seien transparente hoheitliche Entscheidungen hierzu, wie beispielsweise der Bebauungsplan.

Wie so ein Solarpark aussehen wird, beschrieb Philipp Briglmeir detailliert projiziert und mit stimmungsvollen Bildern, mit grünen Wiesen und grasenden Schafen untermalt, damit sich die Besucher einen Eindruck über den zehn Hektar großen Solarpark verschaffen konnten, der mit einem Energiegewinn von zehn Millionen Kilowattstunden pro Jahr circa 3000 Vier-Personen-Haushalte mit Strom versorgen kann und 7000 Tonnen CO2 einspart. Versteckt und gut abgeschirmt sei die Fläche, zudem seien keine Schutzgebiete betroffen, so Briglmeir. Auch Bauplaner Peter Wolpert ging ins Detail und beschrieb die einzelnen Schritte von der Infoveranstaltung bis zur Bauantragsstellung. Bis zur Bekanntmachung des Satzungsbeschlusses und der Genehmigung des Flächennutzungsplanes gehen noch einige Monate ins Land. Bei der anschließenden Bürgerfragestunde wurden Abstände des Solarfeldes zum bebauten Hopfenberg mit möglichen Trennbepflanzungen thematisiert. Erörtert wurde auch eine mögliche Lärmbelastung durch die Trafostationen sowie Speichermöglichkeiten. Interesse bestand auch zum Erneuerbare-Energien-Gesetz mit Bürgerbeteiligung.

04.02.2023

Am 99. Geburtstag zum Dirigentenstab gegriffen

Karl Münsch ist der älteste Bürger Aitrachs - Musikkapelle und Gemeinde gratulieren

Aitrach (olas) - Das war mal eine gelungene Geburtstagsüberraschung: Am nasskalten Winterabend dieses Montags bekam Karl Münsch, der älteste Bürger der Gemeinde Aitrach, zu seinem 99. Wiegenfeste auch Besuch von der heimischen Musikkapelle. Die gut zwei Dutzend musikalischen Gratulanten hatten vier Musikstücke als Geburtstagsständchen im Konzertgepäck, mit denen sie dem Jubilar ihre Aufwartung machten. Dirigent Harald Dengler intonierte mit seinen Musikern und Musikerinnen drei schmissige Märsche und eine Polka.



Jubilar Karl Münsch dirigiert seinen Marsch „Mein Aitrach“ zu seinem 99. Geburtstag.

Noch größer war die Freude über die Aufforderung, doch selbst mal ans Dirigentenpult zu treten und bei seinem Marsch „Mein Aitrach“ den Taktstock zu schwingen. Dabei handelte es sich nämlich um das Musikstück, das vom „Münsche Karl“, wie ihn jeder in der Illertalgemeinde nennt und kennt, komponiert und getextet wurde. Für Münsch überhaupt kein Problem, war er doch jahrzehntelang als Musikant und Dirigent in der Musikkapelle. Seine Komposition wurde beim Konzert im November in der Aitracher Mehrzweckhalle uraufgeführt. Bei dieser Veranstaltung konnte Karl Münsch jedoch wegen eines Unfalls nicht dabei sein. Umso mehr freute er sich auch über die zahlreichen Gratulanten, wie Bürgermeister Thomas Kellenberger, Aitracher Bürgerinnen und Bürger sowie Mitglieder der Fußgruppe der Bannwaldnarren, bei der Frauen der Narrenzunft seit vielen Jahren bei Umzügen die heimische Fasnet bereichern und natürlich die Mitglieder der Familie Münsch mit der Urenkelin Ronja (7).

Gemeindecchef Kellenberger erinnerte an die vielen Aktivitäten des Jubilars. Nicht nur das Hobby Musik hat Münsche Karl in der Gemeinde bekannt gemacht, auch als Kunstmaler, Bildhauer und Heimatdichter betätigte er sich in seinem ausgefüllten Leben. Zudem hat er sich mit zahlreichen Ehrenämtern für das Wohl der Gemeinschaft engagiert, für die ihm 2011 die Bürgermedaille verliehen wurde. Karl Münsch genoss diesen Abend und die vielen Umarmungen der Gratulierenden sichtlich.

07.02.2023

Gemeindewald an Klimawandel anpassen

Im vergangenen Jahr erwirtschaftete die Gemeinde mit der Holzernte einen Überschuss

Aitrach (olas) - Mit einem positiven Rückblick auf den Waldbestand der Gemeinde Aitrach eröffnete Bürgermeister Thomas Kellenberger die jüngste Gemeinderatssitzung. Bei der wurde nicht nur über den Wirtschaftsplan hierzu sondern auch über ein klimaangepasstes Waldmanagement gesprochen und entschieden. So sei durch den Erwerb von circa zehn Hektar Wirtschaftswald dessen Gesamtbestand auf knapp 60 Hektar angewachsen. Und diese Erwerbsfläche hatte in weiten Teilen einen hiebreifen Bestand, sodass eine 2000 Festmeter umfassende Holzernte planmäßig erfolgte. Damit wurden rund 121.000 Euro Überschuss erreicht, so Kellenberger.



Gute Erträge beim Aitracher Gemeindewald, für den ein Förderantrag „Klimaangepasstes Waldmanagement“ gestellt werden soll.

Revierförster Jan Holder beleuchtete das Forstwirtschaftsjahr 2023 näher: Der geplante Einschlag liege bei 500 Festmetern. Das ist überdurchschnittlich viel. Bei der langjährigen Planung sei aber noch nicht bekannt gewesen, dass Waldflächen dazukommen, dass durch das Eschentriebsterben Einschläge notwendig geworden seien und natürlich auch Käfer- und Sturmholz angefallen seien.

Unter anderem soll auch das kleine Fichtenwäldchen gegenüber dem Tennisplatz gefällt werden und hier standortgerecht Laubbaumbestände aufgebaut werden. Der Gemeinderat stimmte dem Wirtschaftsplan und den Hiebmaßnahmen von 500 Festmetern einstimmig zu. Ausführlich gesprochen wurde über ein künftiges klimaangepasstes Waldmanagement, das der Rat mit einer Gegenstimme absegnete. Das Ziel des Bundesförderprogramms ist es, Waldökosysteme bezüglich des Klimawandels zu stärken.

Zwölf Kriterien für ein klimaangepasstes Waldmanagement muss die Gemeinde erfüllen, will sie in das Programm aufgenommen werden. Manche erfüllt sie bereits, zum Beispiel das Belassen von Naturverjüngung. Weitere müssen aber noch erfüllt werden, wie die Anreicherung von Totholz. Bei der Aussprache wurde deutlich, dass es sich in Anbetracht der Förderungshöhe weniger um eine wirtschaftliche Entscheidung handele, als um eine Grundsatzentscheidung, wie die Bewirtschaftung erfolgen soll. Auf der einen Seite war der Gemeinde bisher schon immer eine ökologische Bewirtschaftung wichtig und Teile des Gemeindewaldes, insbesondere an der Iller, werden nicht als Wirtschaftswald geführt. Auf der anderen Seite bestehen Bedenken, ob daraus weitere Einschränkungen resultieren, egal ob es dann eine Förderung gibt oder nicht, was von Ratsmitglied Robert Schimpfle thematisiert wurde: „Ich möchte selber entscheiden, was in Zukunft sinnvoll ist“, so der Bio-Landwirt.

Kellenberger präziserte: Elf Kriterien müssen über den gesamten Förderzeitraum von zehn Jahren eingehalten werden, das zwölfte, die Nichtbewirtschaftung von fünf Prozent des Waldes, sogar für 20 Jahre. Der Revierförster wies auch auf mögliche Konflikte mit regenerativen Energien hin. So werde bei einer notwendigen Abholzung zur Verwirklichung von Windenergie im Gemeindewald Pfänders vorher geklärt werden müssen, inwieweit Habitatbäume davon betroffen sind.

20.02.2023

Höllisch-himmlische Stimmung auf Aitrachs Straßen

77 Gruppen sind beim Narrensprung dabei - Die Politiker werden „derbleckt“ - Kellenberger geht auf den „Highway to Hell“

Aitrach (olas) - Nach zweijähriger Zwangspause in der Corona-Hölle haben sich die Narren auf den himmlischen Weg zum Endspurt der lang ersehnten Narrensaison gemacht. In der Fasnetshochburg Aitrach konnten Tausende Besucher beim Narrensprung die alemannische Fasnet feiern. Getreu dem diesjährigen Motto „Fasnetsgewimmel zwischen Hölle und Himmel“ bewegte sich ein bunter Gaudiwurm durch die Illertalgemeinde und dies mit einer rekordverdächtigen Teilnehmerzahl von 77 Gruppen. Mit dabei auch die stattliche Anzahl von neun Gruppen aus Bayern, darunter passend zum Motto: „Die himmlischen Teufel“ vom TV Memmingen und die Deifelhexa Memmingerberg. Auch andere Maskengruppen mussten sich keine Sorgen um passende Kostümierung machen: zum Beispiel die Hölleteufel Altann und die Schussenteufel Meckenbeuren.



Endlich darf das Roiweible wieder seine Ofanudla verteilen



Mottogerecht präsentierten sich auch die 15 Fußgruppen, die den Reiz einer echten, traditionellen Dorffasnet ausmachen. Himmel-Fegefeuer-Hölle verkörperten in fantasievollen Kostümen die Dancing Kids „Im Himmel ist die Hölle los“, der Förderverein der glückseligen Fasnet „Fegefeuer“, die FC Allstars „Knascht isch d'Hölle“, die Bannwaldnarren schickten „Sterne vom Himmel zur Aitracher Fasnet“, und Gruber und Freunde pendelten zwischen „Himmel und Hölle“. Fetzig und bunt ging es zu auf Aitrachs Hauptstraße. Dazu trugen nicht nur bunte Hästräger mit ihren schaurig-schönen Gesichtslarven bei.

Ganz großes Kino: die Performance von „Highway to Hell“ vom Gemeinderat und Bürgermeister beim Zunftmeisterempfang

Auch die huldvollen Prinzenpaare mit ihren feschen Gardemädchen waren echte Hingucker, wie auch die schmissigen Töne der Fanfarenzüge, Guggenmusiken, Musikkapellen und Schalmieengruppen. Die kleinen Besucher am Straßenrand sammelten eifrig die diversen Süßigkeiten ein. Obacht geben mussten hingegen die Größeren. Bei ihnen war Textfestigkeit gefordert, denn wenn sie nicht schnell genug mit dem Narrenruf antworteten, wurden zumeist junge Besucherinnen mit Konfetti oder Heu überschüttet, entführt und in Drehkörbe gesetzt.

„Aus die Maus“: Bürgermeister Thomas Kellenberger muss den Rat-hausschlüssel an die Prinzessinnen abgeben.



Bereits am Vortag wurden die Schulkinder befreit und das Rathaus von den Narren im Sturm erobert. Für Gemeindechef Thomas Kellenberger und seine Räte hieß es „Aus die Maus“ inklusive Schlüsselübergabe an Narrenchef Christian Zimmermann und Prinzenpaar Selina & Johannes. Anschließend bekamen die Mandatsträger noch ihre Jahressünden aufgetischt. Unterhaltsam ging es beim Zunftsmeisterempfang in der Festhalle zu. Dabei wurden Politiker diesseits und jenseits der Iller, unter ihnen Oberbürgermeister Manfred Schilder (Memmingen), teilweise nicht nur gehörig „derbleckt“, sie mussten auch einige knifflige Aufgaben mit- oder gegeneinander meistern. Beifallsstürme gab es für die Auftritte der heimischen Lumpenkapelle, der Teeniegarde und last but not least die Performance „Highway to Hell“ vom Aitracher Gemeinderat und Kellenberger.



Nicht nur diese Bannwald-Närrin ist mit viel Freude dabei.

25.02.2023

Seniorenfasnet füllt den Alten Pfarrhof Aitrach

Ein unterhaltsamer Nachmittag am Gumpigen mit buntem Programm

Aitrach - Begegnung untereinander, Zeit für Gespräche und Unterhaltung sowie nette Gesellschaft sind Themen, die sich in der Bürgerschaft in Aitrach während des bisherigen Prozesses immer wieder auftraten. Neben allmählich immer mehr werdende regelmäßige Angebote, wie Spielecafe oder Handarbeitstreffen, wurde am Gumpigen Donnerstag mit viel Frauen-Power kurzer Hand der Alte Pfarrhof ins Fasnetskleid gesteckt. Und die Gäste blieben nicht aus.



Die Tanzmäusle waren ein Programmpunkt an der Seniorenfasnet und der Applaus wurde mit einer Zugabe belohnt. (Foto: Solidarische Gemeinde Aitrach)

Schon bevor es richtig losging, füllten sich die Reihen mit bunten Kostümen, Hüten und heiteren Gesichtern. Durch das Programm des Nachmittags führten Claudia Schiele und Rosmarie Sturm, welches sich wirklich sehen lassen konnte: Steffi Geromiller an der Steirischen sorgte für musikalische Unterhaltung zum Schunkeln, die Tanzmäusle und die Dancing-Kids von der Narrenzunft Aitrach überzeugten mit ihren Auftritten und zwei Sketche sorgten für genügend Lacher. Einen kleinen Bilder-Eindruck möchten wir Ihnen natürlich gerne hier ebenfalls verschaffen. Für diesen unterhaltsamen Nachmittag sorgten Engagierte aus der Aktionsgruppe Begegnung. Sie haben selbst eine Idee und möchten sich einbringen? Wenden Sie sich an die Koordinatorinnen (mittwochs unter Telefonnummer 07565/980022).

01.03.2023

Aitrach tritt in diesem Jahr etwas kürzer

Haushaltsplanung im Gemeinderat - Was an Investitionen vorgesehen ist

Aitrach (Steffen Lang) - Deutlich zurückfahren wird die Gemeinde Aitrach ihre Investitionstätigkeit in diesem Jahr, verglichen mit dem Vorjahr. Auch wenn sie im laufenden Betrieb laut Plan mit einem Defizit abschließen wird, steht die Gemeinde doch auf einem finanziell soliden Fundament. 6,804 Millionen Euro werden in die Aitracher Kasse kommen, um das Tagesgeschäft zu finanzieren. Vor allem handelt es sich dabei um den Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer (1,66 Millionen Euro), die Gewerbesteuer (1,45 Millionen) und Finanzaufweisungen (1,55 Millionen). Ausgeben muss die Gemeinde im laufenden Betrieb 6,961 Millionen Euro. Dahinter verbergen sich Personalkosten (1,14 Millionen), Sach- und Dienstleistungen (1,15 Millionen), Abschreibungen (0,9 Millionen) sowie an Kreis und Land abzuführende Umlagen. Die gestiegenen Energiekosten schlagen mit etwa 100.000 Euro zu Buche, notwendige Sanierungen zum Beispiel des Säulensaals der Mehrzweckhalle und der Heizungsanlagen von Rathaus und Kindergarten mit rund 510.000 Euro.

Unterm Strich steht damit ein Minus von 157.100 Euro, wo der reinen Lehre nach ein Plus stehen sollte, mit dem die Kommune ihre Investitionen finanziert. Ein „Krisenhaushalt“ sei es aber nicht, betonte Bürgermeister Thomas Kellenberger (CDU) in seiner Haushaltsrede am Montagabend im Gemeinderat. Vielmehr sei das von Kämmerer Johannes Simmler erstellte Zahlenwerk geeignet, Aitrach weiter zukunftsfest zu machen. Dazu habe man auch schon die „vielen guten Jahre, die wir gehabt haben, genutzt“, so der Gemeindechef. Dank des Schaffens von Wohnraum habe Aitrach 500 neue Einwohner gewonnen, zählt jetzt 2828 (Stand Juni 2022). Wenn das Baugebiet Neue-Welt-Straße voll belegt ist, werden es fast 3000 sein. Das zahlt sich für die Gemeinde finanziell aus. Denn mehr Einwohner zahlen auch mehr Einkommenssteuer, mehr Einwohner bedeuten zudem auch höhere Finanzaufweisungen. Und so wird in diesem Jahr Aitrach durch seinen Anteil an der Einkommenssteuer laut Plan erstmals mehr Geld einnehmen als durch die Gewerbesteuer. Und die Finanzaufweisungen steigen von 1,25 Millionen Euro auf 1,55 Millionen.

Die sogenannten Hebesätze bei Grundsteuer und Gewerbesteuer (jeweils 340 Punkte) werde Aitrach daher stabil halten können, so Kellenberger. Steuererhöhungen werde man sich angesichts stetig steigender Preise aber „nicht auf Dauer entziehen können“. Im investiven Bereich will die Gemeinde rund 1,8 Millionen Euro ausgeben, im Vorjahr waren es 2,9 Millionen. Dabei ist die Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes mit 318.000 Euro der größte Einzelposten. Insgesamt etwa 205.000 Euro will Aitrach in die PV-Anlagen für das Pumpwerk der Wasserversorgung und das Klärwerk investieren. Größere Summen schlagen auch noch durch die Schlusszahlungen für die Ertüchtigung der Bahnübergänge, den Erwerb des alten Rathauses sowie Maßnahmen an der Schule und in der Hermann-Krum-Straße zu Buche.

Gleichzeitig baut die Gemeinde in diesem Jahr knapp 120.000 Euro an Krediten ab. Der Schuldenstand sinkt damit, nach einer Erhöhung um 750.000 Euro im vergangenen (Niedrigzins-) Jahr, auf 1,1 Millionen Euro. Allerdings geht auch das Guthaben auf dem „Sparbuch“ zurück - von 2,6 auf 1,8 Millionen Euro. Und diese sogenannte Liquidität werde wegen des Verzichts auf neue Kredite weiter sinken, kündigte Kellenberger an, auf voraussichtlich 965.000 Euro Ende 2026. Maßgebliche Gründe dafür sind der Breitbandausbau, der die Gemeinde in den kommenden Jahren wohl 2,6 Millionen Euro kosten wird, Kanalerneuerungen (1,5 Millionen) sowie die Erweiterung und Neugestaltung des Feuerwehrhauses (1,2 Millionen). Für den Breitbandausbau ist bereits ein Bausparvertrag angelegt.

Zwei Voraussetzungen seien wesentlich, um diese Investitionen umsetzen zu können, betonte Kellenberger. Die Wirtschaft müsse sich wie vorausgesagt ab 2025 wieder erholen. Ist dies von der Kommune nicht steuerbar, ist es die zweite Voraussetzung umso mehr: „Wir müssen uns bei den Aufgaben darauf konzentrieren, verlässliche und umsetzbare Ziele und vor allem den Erhalt des Geschaffenen im Auge zu haben“, hob Kellenberger, der im Spätherbst zur Wiederwahl antritt, hervor. Der Gemeinderat genehmigte den Haushaltsplan einstimmig.

08.03.2023

Ein zweites Windrad ist möglich Gemeinderat Aitrach stellt zunächst aber nur Flächen für eine Windkraftanlage zur Verfügung

Aitrach (Simon Nill) - Im Mooshauser Gemeindewald wird in absehbarer Zeit mindestens ein Windrad gebaut. Die dafür benötigte Fläche stellt die Kommune der EnBW zur Verfügung. Einem entsprechenden Pachtvertrag hat der Aitracher Gemeinderat am Montagabend mehrheitlich - bei einer Gegenstimme von Bernhard Miorin (FW) - zugestimmt.

So könnte der Blick von Mooshausen auf die Windkraftanlagen aussehen. „WEA 2“ ist allerdings nur optional und müsste vom Aitracher Gemeinderat bis Ende Juli beschlossen werden. (Visualisierung: EnBW)



Darin ist auch festgehalten, dass der Gemeinderat in den kommenden Monaten die Möglichkeit hat, eine zweite Windkraftanlage zu beschließen. Das Aitracher Gremium hatte im vergangenen Mai für die Verpachtung des Mooshauser Gemeindewaldes für Windenergie gestimmt. Nach der jüngsten Sitzung am Montagabend, zu der auch einige Bürger ins Mooshauser Pfarrhaus gekommen waren, steht auch der Nutzungsvertrag mit der EnBW. Darin sind vor allem grundsätzliche Bedingungen, Rechte und Pflichten in Bezug auf die Windräder sowie die Nutzung der Gemeindefläche festgehalten. Besonders hervorzuheben ist eine Option, die sich der Aitracher Gemeinderat gesichert hat. „Die können nur wir ziehen, nicht die EnBW“, betonte Bürgermeister Thomas Kellenberger. So haben die Räte die Chance, bis Ende Juli zu entscheiden, ob doch noch eine zweite Windkraftanlage im Mooshauser Gemeindewald gebaut werden soll. Im Vorfeld der weiteren Diskussion darüber ist laut Kellenberger eine entsprechende Informationsveranstaltung für Bürger geplant.

Wie Michael Soukup von der EnBW darlegte, ist die Windkraftanlage im Südwesten der Ortschaft Mooshausen - südöstlich von Haslach - vorgesehen. Der Abstand zu einzelnen Wohngebäuden betrage mindestens 630 Meter - auch bei der möglichen zweiten Anlage. Die Gesamthöhe des Windrades gab Soukup mit 250 Metern an, bei einer Nabenhöhe von 163 Metern. Die bislang vorgesehene Nennleistung pro Anlage beträgt sechs Megawatt. Weil sich bei Windrädern gewisse Lärmemissionen und Schattenwürfe nicht vermeiden lassen, müssten umliegende Bewohner manche Belastungen in Kauf nehmen. Das lässt sich nach Angaben von Bürgermeister Kellenberger und Michael Soukup nicht ändern. Allerdings würden sowohl beim Schall als auch beim Schatten die gesetzlichen Grenzwerte nicht überschritten, unterstreicht der EnBW-Vertreter.

Beim Lärm liege diese Obergrenze nachts für die Gebiete Aitrach und Mooshausen bei 40 Dezibel sowie bei 45 Dezibel für Wohngebäude im Außenbereich. Wird ein Grenzwert überschritten, dürfen Windkraftanlagen nur noch gedrosselt weiterlaufen. Gleiches gilt für den Schattenwurf. Der Grenzwert liegt nach Angaben von Soukup bei 30 Stunden pro Jahr und 30 Minuten am Tag. Ist dieser an einem Punkt erreicht, komme eine sogenannte Abschaltautomatik zum Tragen. Die Obergrenzen gelten unabhängig davon, ob ein oder zwei Windräder gebaut werden. Warum überhaupt wieder über eine zweite Anlage gesprochen wird, wollte einer der Bürger im Mooshauser Pfarrhaus wissen. Wie Soukup entgegnete, sei dieses Thema in Gesprächen mit der Genehmigungsbehörde sowie mit Nabu und BUND erneut aufgekommen. Die Frage habe gelautet, warum die mögliche Fläche nicht maximal ausgeschöpft werde.

Eine anschließende Prüfung ergab nach Angaben von Soukup, dass bei Berücksichtigung eines Abstandes von 630 Metern zu Wohngebäuden nur „eine einzige Koordinate“ möglich ist. „Das war ein planerischer Zufall“, so der EnBW-Vertreter. Ob die Gemeinde Aitrach einer zweiten Anlage an diesem Standort zustimmt, müsse bis Ende Juli entschieden werden. Im dritten Quartal des Jahres will die EnBW jedenfalls ihren Genehmigungsantrag einreichen. Ein Artenschutzgutachten sei bereits erstellt worden. Mit einem Baubeginn sei frühestens 2024 und mit einer Inbetriebnahme 2025 zu rechnen. Finanziell profitiert die Kommune vor allem in Form eines sogenannten jährlichen einspeiseerlösabhängigen Nutzungsentgeltes. Dieses werde prozentual aus den Stromerlösen ermittelt und liegt beim Bau eines Windrads bei zehn Prozent (vom ersten bis zehnten Betriebsjahr). Mindestens erhält die Gemeinde in den ersten zehn Jahren jedoch jeweils 15.000 Euro pro Megawatt. Bei den angedachten sechs Megawatt für eine Anlage würde das eine Summe von 90.000 Euro ergeben. Der Vertrag mit der EnBW hat eine Laufzeit von 30 Jahren.

11.03.2023

Erster Schritt auf dem Weg zum Ortsverband

Bundestagsabgeordnete Reinalter zu Gast bei Grünen-Stammtisch in Aitrach

Aitrach (Steffen Lang) - Die Grünen im Altkreis Wangen haben sich vor geraumer Zeit aufgemacht, in den Städten und Gemeinden sichtbar vertreten zu sein. Dazu wurden zuletzt Ortsverbände in Leutkirch und Bad Wurzach/Kißlegg gegründet. Der nächste Schritt könnte in Aitrach und Aichstetten erfolgen.



Anja Reinalter beim Grünen-Stammtisch im Aitracher „Rössle“.

Im Aitracher „Rössle“ gab es nun einen Stammtisch mit der Bundestagsabgeordneten Anja Reinalter. Organisiert hatte den Roland Burger, „bislang unser Einzelkämpfer in dieser Ecke“, wie es Kreisvorsitzender Klaus Häring-Becker formulierte. Dass daraus mehr werden soll, ist der Wunsch des Kreisverbandes: „Wir müssen mit unseren Themen, auf die wir ja auch gute Antworten haben, weiter in die Fläche kommen“. Ob es in absehbarer Zeit einen Ortsverband geben wird, ließ er dahingestellt. „Eine Ortsgruppe wäre als erster Schritt schon mal nicht schlecht.“ Auch Roland Burger wollte nicht zu viel versprechen. „Heute ist der Auftakt, um ein grünes Netzwerk am Ort zu schaffen. Das könnte der Anfang von ein bisschen mehr sein.“

Neben Häring-Becker und Burger fanden sich neun Personen zum Stammtisch ein, wobei der Aitracher Bürgermeister Thomas Kellenberger und sein CDU-Parteikollege Josef Gretzinger aus Aichstetten von der Liste der an einer Mitarbeit Interessierten sicherlich zu streichen sind. Anja Reinalter würde die Gründung eines weiteren Ortsverbands in ihrem Wahlkreis auf jeden Fall begrüßen. Das wäre auch für sie in diesem großen zu betreuenden Gebiet hilfreich, sagte sie. Die Laupheimerin, die bei der jüngsten Bundestagswahl aufgrund des guten Grünen-Abschneidens relativ überraschend über die Landesliste in den Bundestag gewählt wurde, ist selbst Stadtrats- und Kreistagsmitglied. „Mein Herz schlägt für die Kommunalpolitik.“ Das sei auch wichtig, um die Bodenhaftung in Berlin nicht zu verlieren. „Die Gefahr, dass man dort das Gespür für die Probleme vor Ort verliert, ist groß“, hat sie in den vergangenen Monaten festgestellt. Im Bundestag ist sie eine der Parlamentarischen Geschäftsführerinnen, sozusagen Managerin des Sitzungsalltags.

Zudem gehört die ehemalige Lehrerin dem Ausschuss für Bildung und Forschung an. Mit dem Wert der Dualen Ausbildung und der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse begann sie auch ihren „Bericht aus Berlin“. Keinen Hehl machte sie daraus, wie weh den Grünen als Friedenspartei der große Sprung über den eigenen Schatten tat, um Waffeneporte für die Ukraine zu befürworten. „Aber nur, wenn Putin aufhört, ist der Krieg zu Ende. Wenn die Ukraine aufhört, ist sie zu Ende.“ Ebenso schwer sei gefallen sei die Zustimmung zur Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken und zum Kohleabbau in Lützerath. „Demokratie und Politik leben aber von Kompromissen, und die tun manchmal weh“, so Reinalter. Trotzdem seien die Grünen froh, an der Regierung zu sein. Denn nur dadurch habe man auch wirklich Einfluss auf zu treffende Entscheidungen.

Dass dabei Fehler gemacht wurden, gesteht Reinalter unumwunden ein. „Wir machen sicher nicht alles richtig. Und wenn ich es alleine machen könnte, würde ich vieles anders machen. Am Ende des Tages müsste aber auch ich mir sicherlich eingestehen, dass ich vieles falsch gemacht habe.“ Dass die Grünen noch länger an den Schalthebeln sitzen, davon ist die 52-Jährige überzeugt. „Die Ampel ist nicht gefährdet“, betonte sie. „Wir stehen nach innen weit besser da, als es nach außen aussieht.“ Damit das auch tatsächlich sichtbar wird, wünschte sie sich manchmal, dass der oder die eine oder andere „nach außen auch mal den Mund hält“. In der Diskussionsrunde wurden unter anderem die Themen Ukraine, Qualität der Ausbildung und Kindergrundsicherung angesprochen. Letztere ist für Reinalter nicht verhandelbar. „Wir müssen die Stimme der Kinder und Familien sein, und wir müssen laut sein.“

Kellenberger nutzte die Gelegenheit des Besuchs einer Bundestagsabgeordneten, um die Kritik der Kommunen an vielen ihnen aufgebürdeten Aufgaben zu untermauern. Asylbewerber und ukrainische Geflüchtete betreuen, ihnen Wohnraum, Schul- und Kitaplätze zu geben, Ganztagesbetreuung, Breitbandausbau - all dies belaste die Kommunen über deren Leistungsfähigkeit. Der Staat gebe immer mehr seiner Aufgaben ab, und manche Vorgaben wie die bei der Ganztagsbetreuung seien einfach nicht realistisch, weil es das dafür nötige Erziehungspersonal nicht gebe. Reinalter kennt als Kommunalpolitikerin diese Probleme. Doch im Status Quo zu verharren, sei auch keine Lösung, sagt sie. „Wir müssen weiterdenken, sonst gibt es keine Entwicklung.“ Neue, gemeinschaftliche Wohnformen sieht sie als einen Lösungsweg für den Wohnraummangel. „Für unsere Generation ist das schwierig, aber es kommt eine Generation, die da anders denkt.“

Ein Umdenken sieht Reinalter insgesamt als unumgänglich. Viele hätten sich in den vielen guten Jahren an einen hohen Lebensstandard gewöhnt. Aber: „Wir haben die Party richtig lang gefeiert. Jetzt ist die Musik aus, und wir müssen aufräumen.“

01.04.2023

Kurz berichtet: Aitracher wählen am 12. November einen neuen Bürgermeister

Aitrach (olas) - Die Amtszeit von Bürgermeister Thomas Kellenberger in der 2800-Seelen-Gemeinde Aitrach läuft demnächst ab und ist daher für acht Jahre neu zu besetzen. In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurden die Tage der Wahl und einer etwaigen Neuwahl festgesetzt sowie weitere Formalien beschlossen. Demnach findet die Wahl am Sonntag, 12. November, und eine notwendig werdende Stichwahl am Sonntag, 3. Dezember, statt. Vorausgesetzt, das Gesetzgebungsverfahren der Wahlreform 2023 ist im August abgeschlossen, ist man bei der Aitracher Bürgermeisterwahl bereits ab 18 Jahren wählbar, eine Altersgrenze nach oben entfällt. Bewerbungen zum Bürgermeisteramt können frühestens einen Tag nach der Stellenausschreibung am 25. August und spätestens am Montag, 16. Oktober, 18 Uhr, eingereicht werden. Bei einer Neuwahl ist der Fristbeginn am Montag, 13. November, und Bewerbungsschluss am Mittwoch, 15. November, 18 Uhr. Dem Gemeindewahlausschuss gehören Carla Mayer als Vorsitzende sowie Gabriele Merk, Peter Beuter, Robert Schimpfle und Roland Neumaier an. Doris Maurer und Lucia Cervoni sind Ersatzleute.



Am 12. November findet in Aitrach die Bürgermeisterwahl statt. Unser Bild zeigt das Rathausensemble der Illertalgemeinde.

06.04.2023

Vertrauensaufbau zwischen Mensch und Tier

Familie Hagner betreibt bei Aitrach-Mooshausen einen Alpakahof mit vielen Angeboten

Mooshausen (olas) - Einen Alpakahof hat die Familie Hagner im Sommer 2022 in Mooshausen bei Aitrach gegründet. Sie setzt ihre Tiere auch zu Therapiezwecken ein. Mit viel Herzblut betreiben Stefan und Stefanie Hagner den Alpakahof auf dem idyllisch gelegenen Hofensemble in Pfänders oberhalb von Mooshausen. Unterstützt werden sie an den Wochenenden von ihrem 19-jährigen Sohn Simon. Er leidet seit der Geburt an Epilepsie, Autismus und Entwicklungsverzögerung; hinzu kam 2016 eine Entzündung der Blutgefäße, die immer wieder zu Gehirnblutungen führte und von Gleichgewichts- und Sprachstörungen, Lähmungen Rollstuhlnutzungen begleitet wurden.



Alpaka-Wanderungen und vieles mehr bieten Stefan und Stefanie und Sohn Simon in Pfänders an.

Die vertiefenden Erkenntnisse, was Alpakas zur Linderung der Krankheit ihres Sohnes therapeutisch beitragen können, gewannen die Hagners während eines Erholungsaufenthaltes in Kleinaspach, im Hotel von Schlagersängerin Andrea Berg. Der mehrfach erfolgreiche Umgang Simons mit den geduldsamen und duldsamen Tieren veranlasste die Eltern, eine Ausbildung für „Tiergestützte Förderung mit Alpakas“ zu absolvieren. An ihrem damaligen Wohnort Esslingen begannen sie mit vier Tieren. „Der Umzug von Esslingen auf das über zwei Hektar große Areal bei Mooshausen ist ein wahrer Glücksfall“, sagt Stefanie Hagner. Derzeit tummeln sich dort neun Hengste und drei trächtige Stuten. Die Corona-Zwangspause nutzten die Hagners zur Gründung des Vereins „Alpakas helfen Menschen - tierisch gut“. Dabei mussten viele Auflagen und Bestimmungen in Sachen Tierhaltung erfüllt werden. Großzügige Unterstützung gab es von Aitrachs Bürgermeister Thomas Kellenberger. Er half unbürokratisch und mit Hilfe des Bauhofes der Nachbargemeinde Rot/Rot bei einer Schrankenverringering am Weg zum Haslacher Weiher. Diese überspannte das Sträßchen in ganzer Breite und wäre so bei Wanderungen von Mensch und Tier unpassierbar gewesen.

Interesse am neuen Angebot signalisierte auch die Familie Albrecht, die in Aitrach einen Campingplatz an der Iller betreibt. Sie möchte ihren Gästen Alpakawanderungen empfehlen oder vermitteln. Die Alpakawanderungen soll Sohn Simon einmal führen, wenn er seine noch laufende Berufsvorbereitung zum Landwirt bei der Stiftung Liebenau in Ravensburg beendet hat. Das Angebot in Pfänders - in seiner Gänze nachzulesen unter www.alpakaleben.de umfasst künftig nicht nur die Betreuung von Kinder mit Handicap in den Ferienwochen, wobei die Wanderstrecken durch die reizvolle Landschaft rollstuhl- und kinderwagengerecht verlaufen. Vielmehr können alle Gruppen Veranstaltungen aller Art buchen. So stehen zum Beispiel am Ostersonntag und Ostermontag jeweils ab 15.30 Uhr zweistündige Wanderungen auf dem Programm. Dabei wird aber nicht nur gelaufen: Zunächst lernt man die Tiere kennen und erfährt viel Wissenswertes über sie. Zu den Wanderungen wird noch ein Hindernisparcours bewältigt sowie gespielt und gebastelt. Auf dem Areal der Hagners befindet sich auch ein Hofladen. In ihm sind auch Mal- und Bastelkurse unter fachkundiger Anleitung statt.

08.04.2023

Aitracher Seniorencafeteria hat nun wieder geöffnet

Nach langer Zwangspause ist sie wieder sonntags ein Ort der Begegnung

Aitrach (olas) - Endlich könne man am Sonntagnachmittag wieder in angenehmer Umgebung leckere Torten und schmackhafte Kaffee- oder Teevariationen genießen. So die einhellige Meinung der zahlreichen Besucher der wieder eröffneten Cafeteria im Aitracher Seniorenzentrum. Dieses Angebot wird es nach langer Corona-Unterbrechung nun wieder jeden Sonntag von 14 bis 17 Uhr geben. Als das Aitracher Seniorenzentrum 2009 seine Pforten öffnete, wurde auch an eine Lokalität als Ort der Begegnungen gedacht. Dort können sich nicht nur die Heimbewohner mit ihren Angehörigen treffen. Vielmehr sollen Verbindungen mit der Bevölkerung allgemein vertieft und aufrechterhalten werden.

Gefördert und unterstützt wird dies seit 2010 von den ehrenamtlichen Mitgliedern des Freundeskreises. Sie organisierten auch die Wiedereröffnung in der mit österlichem Blumen- und Wandschmuck versehenen Räumlichkeit. Einrichtungsleiterin Slavica Tillich begrüßte die Besucher, unter ihnen Bürgermeister Thomas Kellenberger, der sich lobend äußerte: „Dies ist ein Ort, an den die Menschen zusammenkommen und sich austauschen können, man dürfe die Alten nicht allein lassen.“ Darum bemühe sich auch der Freundeskreis, so Vorsitzender Dieter Müller, der an die vielen Aktivitäten seiner Mitstreiter erinnerte, die alten Mitbürger und Mitbürgerinnen zu unterstützen. „Sie konnten es kaum erwarten“, so die freudige Einschätzung der Verantwortlichen zum erfreulich großen Besucheraufkommen bei der Cafeteria-Wiedereröffnung in Aitrachs Ortsmitte.



Die Cafeteria im Aitracher Seniorenzentrum nach langer Zwangspause wieder geöffnet

27.04.2023

EnBW Ladesäulen am Edeka-Markt eingeweiht

Gemeinde Aitrach ist jetzt ein Schnellladestandort

Aitrach (olas) - Die Besitzer und Benutzer von Elektroautos können sich freuen. Bereits seit einigen Wochen kann man auf dem Edeka-Parkplatz in Aitrach an vier hochmodernen Ladepunkten Strom tanken. Zur offiziellen Eröffnung und Besichtigung der Anlage mit zwei Ladesäulen trafen sich Bürgermeister Thomas Kellenberger mit Mitgliedern des Gemeinderates, mit den Vertretern der EnBW, Kommunalberater Alexander Schuch und Regionalmanager Martin Wirbel sowie dem Inhaber des Marktes, Rainer Knestele. Kellenberger zeigte sich hocherfreut über die Anlage, die eine Bereicherung der Illertalgemeinde darstelle. „Im Hinblick auf künftig wachsende Elektromobilität sind wir hiermit gut aufgestellt.“ Der Standort sei geradezu ideal, denn wegen steigender Besucher- und Einwohnerzahlen beim Campingplatz und Ferienwohnungen sowie neuen Baugebieten, werde auch der Einzelhandel profitieren.

Gründe genug, auch in Zukunft auf verschiedene Wege in der Mobilität zu setzen. Daher wird bereits in der nächsten Gemeinderatssitzung ein Carsharing-Modell, ausschließlich mit Elektro-Fahrzeugen, auf der Tagesordnung stehen. So wurde die Wichtigkeit der Mobilität im Alter bereits im Projekt „Solidarische Gemeinde“ erkannt und geplant einen Fahrdienst zu organisieren. Weitere Bausteine zur Mobilitätswende sind der Bahnhofsvorplatz mit Buswartehäuschen, Fahrradabstellplätzen und Ladesäulen.

Alexander Schuch (EnBW) wies auf die enorme Leistungsfähigkeit des Schnellladestandortes hin, der nun zu den mehr als momentan 800 Stationen in Betrieb ist. Den Kunden stehen vier hochmoderne Ladepunkte mit einer Leistung von bis zu 300 Kilowatt zur Verfügung. Je nach Aufnahmeleistung der Fahrzeuge können Autofahrer damit in nur fünf Minuten Strom für 100 Kilometer Reichweite laden. Wie alle seine Ladepunkte betreibt die EnBW auch jene in Aitrach mit 100 Prozent Ökostrom. Der Schnellladestandort befindet sich direkt auf dem Parkplatz des Edeka-Markts. Autofahrer und Autofahrerinnen können dann Wocheneinkauf oder eine Cafébesuch einfach mit dem Ladestopp verbinden, während des Einkaufens lädt das E-Auto draußen ganz nebenbei voll und hat danach wieder genügend Reichweite. Die Besichtigung mit praktischen Informationen sowie Einweihungsgetränken und Häppchen nutzten einige Ratsmitglieder so gleich zum Aufladen ihrer E-Mobile.



Zur Eröffnung der EnBW-Ladesäulen auf dem Edeka-Parkplatz trafen sich Aitracher Kommunalpolitiker, Vertreter der EnBW und Inhaber Rainer Knestele (von rechts): Alexander Schuch (EnBW), Bürgermeister Thomas Kellenberger und Rainer Knestele (Edeka).

02.05.2023

Aufgaben und Einsätze im Kreisfeuerwehrverband steigen

Über 3500 Aktive sind im Kreis Ravensburg stets in Bereitschaft - Verband besteht seit 50 Jahren

Aitrach/Kreis Ravensburg (Karl-Heinz Schweigert) - Ein beeindruckend volles Haus mit vorwiegend uniformierten Delegierten der Feuerwehren des Landkreises Ravensburg hat es bei der Hauptversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes in Aitrach gegeben. Zum Programm zählten unter anderem der Blick auf vielfältige Aktivitäten sowie Ehrungen. Der Verband feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen. Für den Vorsitzenden Michael Otto war nach der Kreisreform die Fusion des Altkreises Wangen mit Ravensburg vor 50 Jahren „gut und richtig, wengleich Frotzeleien unter den Raumschaften bis heute nicht ausbleiben“. Für Otto „macht es daher riesig Spaß, für diesen Verband tätig zu sein“. Generell sieht der Vorsitzende die ehrenamtlich geprägten Wehren in Deutschland „besser aufgestellt als hauptamtlich geführte Feuerwehren in anderen Ländern“.



Bei der Hauptversammlung in der Aitracher Turn- und Festhalle standen unter anderem zahlreiche Ehrungen auf dem Programm.

Dennoch müssten die Rahmenbedingungen stimmen und deshalb unter anderem die Aufwandsentschädigungen im Ehrenamt nicht besteuert werden. Nach dem Motto „Egal was passiert, den Menschen wird geholfen“ hätten die Aufgaben und damit die Einsätze stetig zugenommen. Für Michael Otto sind die Jugendfeuerwehren im Interesse des Nachwuchses „nicht nur unverzichtbar, es wird hier auch eine tolle Arbeit geleistet“. Deren Leiter, Patrik Hack, konnte berichten, dass trotz der Corona-Pandemie die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Landkreis sogar auf 646 in 35 Gruppen gestiegen ist. Mit anschaulichen Bildern stellte Kreisbrandmeister Oliver Surbeck die vielfältigen Tätigkeiten und aktuellen Entwicklungen vor - „im Kreis, der zu meinem Zuhause geworden ist“. Dazu zählen die Inbetriebnahme der Leitstelle in Weingarten - „einer der größten im Land, die 2022 über 200.000 Einsätze koordinierte“ -, die Katastrophenübung im Altdorfer Wald, die Einrichtung eines Zentrallagers in Bad Waldsee, der Ausbau der Ausbildung auf Kreis- und Landesebene, die Erfolge beim vorbeugenden Brandschutz und vieles mehr.

In seinem Grußwort dankte Harald Sievers insbesondere „für die über 3000 Einsätze im vergangenen Jahr“. Mit Hilfe der „großen, leistungsstarken Blaulichtfamilie“ habe man auch die Unterbringung der Flüchtlinge „noch gut hinbekommen“. Der Landrat forderte hierzu aber „von oben eine Entfesselung des Kreises“ sowie mehr Eigenständigkeit. Mit eindrucksvollen Zahlen wartete dann Raimund Haser auf: Von 116 000 Aktiven im Land sind allein 108 000 im freiwilligen Dienst. Der CDU-Landtagsabgeordnete dankte für deren herausragenden ehrenamtlichen Einsatz, für dessen Ausbildung und Ausrüstung „eine auskömmliche Finanzierung gestellt werden muss“. Der Präsident des Landesverbandes, Frank Knödler, schlug hierzu in dieselbe Kerbe und forderte zudem eine Entbürokratisierung und die Klärung der Verantwortung bei Katastropheneinsätzen. Dem hohen Gast aus der Landeshauptstadt blieb es auch vorbehalten, die Ehrung von verdienten Feuerwehrkameraden durchzuführen. An vorderster Stelle zu nennen ist Michael Klotz, der neben seiner Funktion im Kreisverband seit vielen Jahren als Kommandant der Leutkircher Stadt- und Gesamtwehr fungiert. Er erhielt die höchste Auszeichnung, das Ehrenkreuz des Deutschen Feuerwehrverbandes in Gold.

Der Aitracher Bürgermeister Thomas Kellenberger hatte es zu Beginn nicht versäumt, mit launigen Worten seine prosperierende Gemeinde vorzustellen, „dem nordöstlichen Eingangsportal und nicht Zipfel des Kreises“. Mit einer besinnlichen Betrachtung am Beispiel eines Wagenrades, „in dem alle Speichen zusammenwirken“, nahm dann Stephan Wiltse die Totenehrung vor. Außergewöhnlich und interessant war der Auftritt von zehn Studenten der Dualen Hochschule Weingarten, die in einem Medien-Projekt und einer „112 Kommunikationskampagne“ mit „Imagefilmen, emotionalen Geschichten in Reels und Bilder-Posts den Verband und sein ehrenamtliches Wirken vorstellen und mehr sichtbar machen“. Dass dies gelungen ist, belegen die bereits 750 000 Views bei Instagram.

04.05.2023

Aitracher Feldkreuz im Storchengässle wird saniert

Besonderes Material macht die Restaurierung aufwendig

Aitrach (olas) - Für rund 6.000 Euro wird das Feldkreuz im Storchengässle aufwendig restauriert. „Der Gemeinde ist es ein großes Anliegen, die zu unserer Kulturlandschaft gehörenden Feldkreuze zu erhalten“, sagte Bürgermeister Thomas Kellenberger in der jüngsten Gemeinderatssitzung. In diesem Sinne habe die Gemeinde in den vergangenen Jahren verschiedene Projekte durchgeführt, wie beispielsweise vor zwei Jahren die Sanierung des inzwischen am Aitrach-See stehenden Sühnekreuzes.

Sockel und Kreuz des Feldkreuzes im Storchengässle Aitrach werden aufwendig restauriert.



Das Feldkreuz im Storchengässle sei ein im Ort sichtbares Zeichen der alten landwirtschaftlichen Tradition, was auch durch die traditionelle Inschrift „Gott segne unsere Fluren“ zum Ausdruck komme. Der Stein wurde zum Schutz bereits im vergangenen Herbst von der Bildhauerin Lioba Abrell gemeinsam mit dem Bauhof abgebaut, um ihn über den Winter zu lagern, so der Gemeindechef. Bildhauerin Abrell und Heimatpfleger Peter Roth erläuterten dem Gemeinderat die Besonderheiten dieses Feldkreuzes. So sei der Sockelstein mit den Säulen ungewöhnlich filigran gearbeitet und daher besonders, obwohl er nicht unter Denkmalschutz stehe. Der Stein bestehe aus rotem Sandstein, der absande, was die Sanierung aufwändig mache. Um dies zu verhindern, müsste vorsichtig die Farbe abgenommen werden und der Stein durch eine Behandlung wieder verfestigt werden. Bei der Methode der Restaurierung würden zusätzlich mit Sandsteinmasse die filigranen Bestandteile weiter verfestigt und der Stein wie im Bestand bemalt. Dem Vorhaben stimmte der Gemeinderat einstimmig zu.

Da es sich um eine aufwendige Sanierung handelt, liegt die Kostenschätzung bei etwa 5.500 Euro, zusätzlich komme noch das Bemalen des Kreuzes hinzu, sodass mit etwa 6.000 Euro gerechnet werden könne. Für die Sanierung gibt es Zuschüsse vom Kreisdenkmalamt und vom Verein zur Erhaltung sakraler Kulturgüter der Kreissparkasse Ravensburg von je 750 Euro. Von der Stiftung der Volksbank Allgäu-Oberschwaben wurden 2.000 Euro zugesagt. Den Räten war es wichtig, eine Restaurierung auch mit höherem Aufwand durchzuführen, damit das Kreuz wieder seinen ursprünglichen Charakter als bemaltes Kreuz erhalte. Bildhauerin Abrell geht davon aus, dass das Kreuz im Herbst wieder an seinem angestammten Platz stehen könne.

Aitracher Feuerwehr erhält digitale Funkgeräte

Eine der letzten Wehren im Kreis steigt von analog auf digital um

Aitrach (olas) - Die Feuerwehr Aitrach kommuniziert künftig mit fünf neuen Digitalfunkgeräten. Der Gemeinderat stimmte in seiner jüngsten Sitzung der knapp 8.000 Euro teuren Anschaffung zu, zu der noch Einbaukosten hinzukommen. Die analoge Funktechnik, die die Feuerwehr heute noch teilweise einsetzt, genüge den taktischen, technischen und datentechnischen Anforderungen von Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben nicht mehr, berichtete der Aitracher Kommandant Thomas Kreuzer. So seien bei Feuerwehr oder Polizei die analogen Funkgeräte leicht abhörbar.

Kommandant Thomas Kreuzer mit dem Digitalfunkgerät im Kommandowagen.



Die Aitracher Feuerwehr sei eine der letzten Wehren im Landkreis Ravensburg mit analogem Funk. Sie habe lange gewartet, müsse aber nun die Digitalumstellung vorantreiben, da der bislang genutzte analoge Funk bald abgeschaltet werde. Praxiserfahrungen konnte die Wehr bereits in den vergangenen sechs Monaten mit einem in den Kommandowagen eingebauten Motorola-Digitalgerät sammeln. „Ich bin sehr zufrieden mit der Sprachqualität“, sagte Kreuzer. Gerade bei Autobahneinsätzen Richtung Memmingen habe es bei den Analogverbindungen häufig Funklöcher gegeben. Die Zuschüsse vom Land für die fünf Funkgeräte, die in den Fahrzeugen verbaut werden, lägen bei bereits bewilligten insgesamt 3.000 Euro, sagte Gemeindegammler Johannes Simmler. Im Haushaltsplan 2023 seien für die Beschaffung insgesamt 20.500 Euro vorgesehen. Das wirtschaftlichste Angebot der Firma Abel & Käufl aus Landshut liege bei rund 7.900 Euro. Der Einbau der Geräte werde rund 13.000 Euro kosten hierfür werde die Gemeinde Angebote von Fachfirmen aus der Region einholen. Kommandant Kreuzer hofft, dass der Einbau bis zum Herbst verwirklicht wird.

Matthäus Kreuzer seit 70 Jahren bei der Aitracher Feuerwehr

Hauptversammlung der Wehr - Vor allem auf der A96 ist die Blaulichttruppe gefordert

Aitrach (sz) - Eine nicht alltägliche Ehrung hat es bei der Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Aitrach gegeben. Wie die Gemeinde berichtet, wurde Matthäus Kreuzer für 70 Jahre Mitgliedschaft ausgezeichnet. Neben den geladenen Feuerwehrangehörigen durfte Kommandant Thomas Kreuzer auch Bürgermeister Thomas Kellenberger mit Vertretern des Gemeinderats, den stellvertretenden Kreisbrandmeister Horst Romer und Vorstände diverser Aitracher Vereine in der Mehrzweckhalle begrüßen. „Was ist Feuerwehr?“ Diese Frage stellte Thomas Kreuzer an den Beginn seiner kurzweiligen und abwechslungsreichen Rede. In den Fokus rückte er so die tief im Inneren verwurzelte Motivation aller Kameradinnen und Kameraden, anderen Menschen in schwierigen Situationen zu helfen und dafür seinen eigenen Arbeitsplatz zu verlassen oder seine Freizeit zu opfern. „Aber wir machen es gerne“, schloss er seine Eingangsfrage.



Seit 70 Jahren dabei: Matthäus Kreuzer (Dritter von links); dafür ehren ihn (von links) Alexander Kreuzer, Christian Adam, Thomas Kreuzer, Thomas Kellenberger und Horst Romer. (Foto: Gemeinde Aitrach)

Im Weiteren ging er auf den anstehenden Feuerwehrhausumbau ein und resümierte über die Veranstaltungen, welche im vergangenen Jahr, das vor allem den Weg aus der Pandemie ging, stattfanden. So konnte wieder ein Kameradschaftsabend durchgeführt werden, es durfte eine Feuerwehrhochzeit gefeiert werden und auch auf Landkreisebene wurden wieder vermehrt Veranstaltungen abgehalten. In Bezug auf den Einsatzdienst kündigte Kommandant Kreuzer die Umrüstung auf Digitalfunk bis Ende 2023 an, aber auch die verschärfte Datenschutzregelungen in Bezug auf die Feuerwehr-Alarmierung wurde angesprochen. Mit Dankesworten beendete Thomas Kreuzer seinen Tätigkeitsbericht und übergab an seinen Stellvertreter Christian Adam, der von den 39 Einsätzen des Jahres 2022 berichtete. In den Vordergrund rückten hierbei zahlreiche Alarmierungen auf die Autobahn A96 zu Verkehrsunfällen und Fahrzeugbränden. Aber auch bei einem Großbrand in Aichstetten war die Wehr gefordert.

Dass die Jugendfeuerwehr nicht nur ein Organ der Feuerwehr zur Freizeitgestaltung von Jugendlichen ist, machte Jugendwart Sebastian Kreuzer deutlich. Mittlerweile besteht fast die Hälfte der 61-köpfigen Einsatzabteilung aus ehemaligen Mitgliedern der Jugendfeuerwehr. Zweifelsohne konnte die Jugendfeuerwehr so in ihrem 15-jährigen Bestehen enorm zur Prägung und zum Fortbestand einer leistungsstarken Feuerwehr beitragen. Neben feuerwehrtechnischem Dienst ist aber vor allem auch der Spaß, das Miteinander und das Vermitteln von Werten wichtiger Bestandteil der Jugendarbeit. So steht über Pfingsten unmittelbar das Kreiszeltlager der Kreisjugendfeuerwehr Ravensburg in der Legauer Umweltstation vor der Tür. Als Leiter der Kindergruppe berichtete Christian Alexa von den Tätigkeiten der Sechs- bis Zehnjährigen. Auch in diesem Bericht spürte man, wie froh alle Beteiligten sind, nach der Pandemie-Zwangspause nun wieder richtig durchstarten zu können.

Bürgermeister Thomas Kellenberger bestätigte der Feuerwehr Aitrach eine hervorragende Arbeit bei einem ständig komplexer werdenden Tätigkeitsfeld. Hierbei ging er vor allem auf die Veränderungen im Bereich der Mobilität, aber auch auf die immer gehäuft vorkommenden Situationen extremen Wetters. Erfreulich berichtete er auch von dem seit Jahren fortsetzenden Trend des Wachstums der Gemeinde, sowohl hinsichtlich der Einwohnerzahl als auch in Bezug auf die Aitracher Arbeitsplätze. Somit sei es nur gut, dass auch die Feuerwehr wächst und leistungsfähig bleibt. Nach „üblichen“ Beförderungen und Ehrungen, welche Kellenberger und der stellvertretende Kreisbrandmeister Horst Romer vollzogen, stand das Highlight der diesjährigen Jahreshauptversammlung noch bevor. Für 70 Jahre Dienst in der Feuerwehr wurde Matthäus Kreuzer unter tosendem Applaus geehrt. Beide Laudatoren waren sich einig, dass dies bei Weitem keine alltägliche Ehrung sei, gratulierten zu diesem Lebenswerk und schlossen mit den besten Wünschen für die Zukunft. Thomas Kreuzer fügte hinzu, dass der Feuerwehrenseneior nach wie vor für viele Arbeiten rund ums Feuerwehrhaus zu haben sei und auch rund um das Fasnetszelt der Feuerwehr immer verstärkt am Werk sei.

10.05.2023

Aitracher Freizeitpark wird eingeweiht

Buntes Programm am 13. Mai in der Ortsmitte

Aitrach (olas) - Auf einem 2.150 Quadratmeter großen Areal in Aitrachs Ortsmitte ist ein Freizeitpark entstanden, der eine Begegnungsstätte für Jung und Alt werden soll. Auf dem Gelände der Grundschule und der Fest- und Turnhalle werden künftig für sportliche Aktivitäten und Freizeitgestaltungsmöglichkeiten angeboten: Vom Sandkasten bis zum Senioren-Parcours oder einem Bouleplatz können sich alle Altersgruppen austoben und gegebenenfalls relaxen. Des Weiteren wird ein Kleinkindspielplatz angelegt und bestimmte Bereiche mit verschiedenen attraktiven Gerätschaften sind für weitere Altersgruppen vorgesehen. Die Herstellungskosten für das spektakuläre Freizeitangebot wurden für 370.000 Euro vergeben und mit 160.000 Euro aus der Leader-Förderung bezuschusst.



Mit einem bunten Programm wird der Park am Samstag, 13. Mai, um 14 Uhr eingeweiht.

Mit einem bunten Programm wird der Park am Samstag, 13. Mai, um 14 Uhr eingeweiht und als Willkommensgruß werden Sekt und selbstgemachtes Eis angeboten. Ab 15 Uhr hat die Inklusionsgruppe der Tanzschule Nadansja ihren Auftritt, es folgen Darbietungen des Kindergartens, der Grundschule und der Tanzmäuse. Weitere Angebote sind ein Kinderquiz, musikalische Unterhaltung mit dem Vororchester Juka, eine Videovorstellung der Aitracher Vereine sowie Gruppenfotos aus der Fotobox. Ein weiterer Höhepunkt, und bestimmt heiß ersehnt, ist die Einführung in die vielen Fitnessgeräte, woran sich dann Jung und Alt austoben und versuchen können.

17.05.2023

Großer Applaus für Boris Palmer

33. Gisoton-Seminar in Aitrach dreht sich um den Wohnungsbau

Aitrach (Patrick Müller) - Der Wohnungsbau ist eines der drängendsten Themen der Zeit. Beim 33. Gisoton-Seminar in der Aitracher Festhalle stand er am Donnerstag im Mittelpunkt. Zu den Referenten gehörten dabei unter anderen die Landesministerin für Landesentwicklung und Wohnen, Nicole Razavi (CDU), sowie der streitbare Tübinger Oberbürgermeister Boris Palmer. Ja, er kam wirklich, hat nicht abgesagt: Palmer bildete am Nachmittag den Abschluss des Programms. Friedrich Gebhart von der gastgebenden Firma Gisoton mit Sitz in Aichstetten betonte, dass er froh sei, dass der Tübinger OB „trotzdem“ gekommen sei. Daraufhin brandete in der Halle erstmals großer Applaus auf, was sich im Laufe des Vortrags noch mehrmals wiederholen sollte.

Mit diesem „trotzdem“ spielte Gebhart auf einen Eklat vor rund zwei Wochen an, in dessen Konsequenz Palmer eine Auszeit ab Juni und seinen Austritt bei den Grünen angekündigt hat. Der OB hatte in einem Vortrag das „N-Wort“ benutzt und etwas später Demonstranten, die ihn als Nazi bezeichneten, vorgeworfen, diese Kritik sei wie ein Judenstern.

Dass man durch die Nutzung einzelner Wörter zum Nazi werde, sei „vollkommen daneben“ erklärte Palmer zum Beginn seines Vortrags, um dieses Thema, an dem er an diesem Tag schwerlich vorbeigekommen wäre, gleich aufzugreifen. Mit Blick auf das Thema Wohnbau befürchtet er, dass einige in der Politik den Ernst der Lage noch gar nicht richtig erfasst haben. Angesichts der Umstände - hohe Zinsen, hohe Baukosten, Fachkräftemangel - werden die Baupreise seiner Meinung nach nicht so schnell signifikant fallen.

Zum einen, so Palmer, dürfe gerade die öffentliche Hand die Lage der Bauindustrie jetzt nicht noch verschlimmern, indem auch sie reihenweise Aufträge stoppt. „Wir dürfen diesen Schweinezyklus nicht mitmachen“, sagte er. Die öffentliche Hand müsse jetzt als Stabilisator der Bauindustrie fungieren. Zum anderen mahnte er an, dass man von überzogenen Standards im Baurecht wegkommen müsse. Vorschriften wie etwa eine vorgegebene Zahl an Stellplätzen je Wohneinheit, würde er einfach streichen.



Die Referenten des Seminars mit Firmenchef Friedrich Gebhart (von links): Peter Schwehr, Mathias Hähnig, Nicole Razavi und Boris Palmer.

Im Hauptteil seines Vortrags prangerte er die zahlreichen absurden bürokratischen Regelungen des Baurechts an, die mit dazu führen würden, dass Bauen so teuer ist. Als er von den absurdesten Beispielen berichtete, die er selbst bereits erlebt habe, fühlte man sich kurz in der Fasnacht: Ein mitreißender Redner auf der Bühne, der sich bei den Pointen dem lauten Lachen der Halle gewiss sein kann. Palmer selbst schlug dann auch vor, einfach zur Fasnacht wieder zu kommen. Leider sei das, was er berichte, aber traurige Realsatire der deutschen Baubürokratie. Vom Brandschutz bis zum Naturschutz würde immer wieder „Silodenken“ unhaltbare Ergebnisse liefern. Ein Beispiel von Palmer aus dem Bereich Lärmschutz: Um in der Zeit der ersten großen Flüchtlingswelle dringend benötigten Wohnraum zu schaffen, wollte man in Tübingen mehrere Wohnungen bauen. Mitten im Verfahren mussten die Pläne dann aber nochmals aufwendig geändert werden. Wegen eines Tennisplatzes, zu dem hin die Sozialräume der Wohnung aus Lärmschutzgründen nicht zeigen durften. Auf den Einwand hin, dass da doch eh kaum noch einer spiele, sei ihm entgegnet worden, dass das keine Rolle spiele. Es gehe hier um einen rechnerischen Wert. Dass man dann die Wohnungen hin zur Straße auf der anderen Seite gedreht hat, war dagegen kein Problem - die ist zwar lauter, im Baurecht sei hier aber auch ein entsprechend höherer Lärmwert vorgesehen.

Grundsätzlich, so Palmer zum Schluss, müsse man schauen, wie man trotz der Umstände noch bauen kann. Er schlägt dazu drei Schritte vor. Erstens: Die Kommunen müssten eine „Abweichungskompetenz“ bekommen, um die Dinge im Einzelfall vor Ort etwas anders, angepasst zu regeln. Zweitens: Bei der Baugenehmigung brauche es auch im Wohnbau eine „Genehmigungsfiktion“. Alle Anträge, bei denen innerhalb einer bestimmten Frist, etwa drei Monate, nichts beanstandet wird, gelten als genehmigt. Drittens: „die Wiedereinführung des gesunden Menschenverstandes“. Hört sich im Prinzip nach einer einfachen und schnelle Lösung an. Auf eine entsprechende Nachfrage aus dem Publikum fügte er dann allerdings noch an, dass es eine solche einfache Gesamtlösung so schnell leider nicht geben wird. Das müsse nach und nach passieren. Vor dem Tübinger OB stand die baden-württembergische Ministerin Razavi auf dem an diesem Tag prominent besetzten Podium. Die Stimmung in der Baubranche, so Razavi, sei „auf dem Gefrierpunkt“, im Vergleich zum Vorjahr sei der Baupreis für Wohnungen um 13 Prozent gestiegen, viele Aufträge würden deswegen abgesagt. Sie kenne selbst Menschen, die ihren Bauplatz wieder zurückgeben mussten, weil sie sich den Bau nicht mehr leisten können, erzählte die Ministerin: „Wohnungsbau ist zum Hochrisikogeschäft geworden.“

Um hier gegenzusteuern sei ein Dreiklang aus „Entlasten, Beschleunigen und Fördern“ notwendig. Bei der Förderung verweist sie auf die Landeswohnungsförderung, für die 2023 und 2024 mehr als eine Milliarde Euro zur Verfügung stünden. Oft, so Razavi, sei der geförderte Bereich noch der einzige, der den Wohnungsbau am Laufen halte. Auch sie betonte, dass man an das bestehende „Normenlabyrinth“ ran müsse. Auch wenn natürlich gewisse Sicherheiten gegeben sein müssten, müsse „alles auf den Tisch, was Bauen schwieriger macht“. Zur Beschleunigung setzt sie außerdem große Hoffnungen auf das sogenannte digitale Bauamt. Mitte Mai laufe hier bereits die Pilotphase in vier Kommunen an, so die Ministerin. Zum Seminar kamen laut Veranstalter auch in diesem Jahr Fachbesucher aus ganz Süddeutschland sowie dem angrenzenden deutschsprachigen Ausland nach Aitrach.

20.05.2023

Aitrach trifft sich zu Sport, Spiel und Spaß

Freizeitpark in der Ortsmitte mit buntem Programm eröffnet

Aitrach (olas) - In der Illertalgemeinde Aitrach passt alles. Angefangen bei der Moderation, bei der Carla Mayer in bewährter Manier die Einweihungsfeier des Freizeitparks moderierte, erfuhren Hunderte von Besuchern mental und körperlich, wozu eine intakte Gemeinde fähig ist. Ob Inklusion, Integration oder Projekte, die angeschoben und verwirklicht wurden. Von der Gemeinde, Vereinen, Freundeskreisen und diversen Institutionen wurde all dies auf die Beine gestellt und gefördert, um das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu unterstützen und zu stärken.

Gemeinschaft und Verständnis zwischen Jung und Alt oder den Neubürgern herzustellen, war die Antriebsfeder der engagierten Frauen und Männer, ohne die all dies nicht zu stemmen wäre. Dies bekräftigte Gemeindechef Thomas Kellenberger, der in seinem Vortrag den Bogen zwischen Bundes-, Landes und Gemeindepolitik spannte und die aktuellen Gegebenheiten der Gemeinde darlegte: „Dass wir ‚auf uns‘ gestellt sind, ist aber auch das Positive, weil man heute und hier sieht wie Viele zusammen, eben die Gemeinde zusammen, damit meine ich Vereine, Eltern, Schule, Jugendliche, ein Ortszentrum gestaltet haben und das ist ja noch viel wichtiger, heute und an vielen Tagen mit Leben erfüllen. Vielen Dank, dass Sie heute hier sind, dass Sie oft bei vielen Gelegenheiten da sind um sich einbringen, sich einmischen, andere Ideen haben und auch was kritisieren, aber auch viel tun. Denn nur wenn man sich sieht, miteinander redet und sich gegenseitig hilft funktioniert es - dafür haben wir den Platz hier geschaffen und viele Möglichkeiten sich zu treffen ermöglicht.“ Finanziell unterstützt wurde der Freizeitpark auch vom Förderprogramm „LEADER“, dessen Vorsitzender, Bürgermeister Tobias Walch (Achberg) die Fördertafel hierzu übergab.



Auch ein Kleinkindspielplatz wurde angelegt.

Zwischen dem Gelände der Grundschule und der Fest- und Turnhalle werden nun künftig sportliche Aktivitäten und Freizeitgestaltungsmöglichkeiten angeboten: Vom Sandkasten bis zum Senioren-Parcours oder einem Bouleplatz können sich alle Altersgruppen austoben und gegebenenfalls relaxen. Des Weiteren wurde ein Kleinkindspielplatz angelegt, bestimmte Bereiche mit Gerätschaften sind für weitere Altersgruppen vorgesehen. Die Herstellungskosten für das spektakuläre Freizeitangebot wurden für 370.000 Euro vergeben und mit 160.000 Euro aus der Förderung bezuschusst. Mit einem bunten In- und Outdoor-Programm wurden als Willkommensgruß unter anderem Sekt und selbstgemachtes Eis angeboten. Auftritte, auch unter Mitwirkung des Publikums, wie die Tanz- und Gesangauftritte der Inklusionsgruppe der Tanzschule Nadansja, die Darbietungen des Kindergartens, der Grundschule und der Tanzmäuse wurden mit großem Applaus belohnt. Weitere Angebote waren ein Kinderquiz, musikalische Unterhaltung mit dem Vororchester Juka, eine Videovorstellung der Aitracher Vereine sowie Gruppenfotos aus der Fotobox.

14.06.2023

Kurz berichtet: Gelände „AitrachTreff“ vorläufig gesperrt

Aitrach (olas) - Am 13. Mai war die Eröffnung des Freizeitgeländes „AitrachTreff“, und Hunderte Besucher strömten in die Festhalle und auf das Gelände, das eine Bereicherung für die Bevölkerung zur Freizeitgestaltung darstellt.

Seither ist der Platz genau zu dem geworden, was sich alle vorgestellt haben. Hier können sich Jung und Alt an den verschiedensten Geräten versuchen und austoben oder relaxen. Nun musste das Gelände in Aitrachs Ortsmitte zwischen Grundschule und Turnhalle leider vorübergehend gesperrt werden.

Grund hierfür: Es wird ein Rollrasen verlegt und Blühstreifen angesät. Dies war bereits viel früher geplant, fiel geschuldet aber den Dauerregentagen im April/Mai im wahrsten Sinne ins Wasser. Die Flächen brauchen nun voraussichtlich einige Wochen Ruhe.



Schauen ist erlaubt, genutzt kann der Freizeittreff momentan leider nicht.

15.06.2023

Rat Aitrach billigt Vorentwurf zur Photovoltaikanlage „An der Chaussee“

Aitrach (olas) - Bei der Schaffung regenerativer Energie tut sich einiges in der Gemeinde Aitrach. In seiner jüngsten Gemeinderatssitzung billigte das Gremium den Vorentwurf zur Erweiterung der vorhandenen, großflächigen Photovoltaikanlagen auf dem Kiesabbau-Gelände der Firma Sand u. Kieswerk im Gewerbegebiet „An der Chaussee“. Dies ist die dritte Erweiterung auf dem Areal südlich von Aitrach in Richtung Aichstetten. Auf diesem wurde bereits im Jahr 2014 eine 7400 Quadratmeter große Anlage errichtet. Die Ausmaße der neuen Anlage mit 1,4 Hektar wird fast doppelt so groß sein. Näheres hierzu stellte Herr Peter Wolpert vom Planungsbüro King Consult (Augsburg) dem Ratsgremium vor.



Auf dem Areal des Sand- und Kieswerkes Aitrach soll eine weitere großflächige Photovoltaikanlage entstehen (im Hintergrund).

Laut Bebauungsplan werde das Plangebiet als Sondergebiet Photovoltaik festgesetzt und als grundsätzlich geeignet eingestuft, so Wolpert. Darin seien neben Solarmodulen auch Betriebsgebäude mit bis zu 50 Quadratmeter Grundfläche sowie Wege und Einfriedungen zulässig.

Verkehrsflächen innerhalb des Betriebsgeländes seien vorteilhaft, um bei geplantem weiteren Kiesabbau nicht öffentliche Straßen zu belasten. Einheitlich sei die Maximalhöhe von drei Metern bei den Modulen und den Betriebsgebäuden. Zusätzliche Ausgleichmaßnahmen seien nicht notwendig, da auf der Betriebsfläche und den Randflächen ein mageres, extensiv genutztes Grünland entwickelt werde. Zustimmung zum Standort für das Vorhaben gab es vom Gemeinderat. Und der Gemeinsame Ausschuss der Verwaltungsgemeinschaft Leutkirch-Aichstetten-Aitrach beschloss eine Änderung des Flächennutzungsplans.

16.06.2023

Aitracher Rat genehmigt Vorentwurf für Photovoltaikanlage in Mooshausen

Aitrach (olas) - Großflächig, insgesamt 11,3 Hektar inklusive der Grünflächen, wird die künftige Anlage an der Haslacher Straße in Mooshausen sein. Ausführliche Informationen hierzu stellten Peter Wolpert (Planungsbüro Kling Consult, Augsburg) und Philipp Briglmeir (BayWa) in der jüngsten Aitracher Gemeinderatssitzung vor. Beide machten deutlich, dass das Plangebiet auf Grund der großflächigen Abschirmung durch Waldflächen sowie der wesentlichen tiefer gelegenen Bebauung Am Hopfenberg als geeignet eingestuft werde.



Auf dem Gelände an der Haslacher Straße in Mooshausen entsteht auf einer Fläche von 11,3 Hektar eine großflächige Photovoltaikanlage.

Dieses werde dann als Sondergebiet festgesetzt, in dem unter anderem Solarmodule bis 3,5 Meter Höhe, Betriebsgebäude (maximale Fläche 100 Quadratmeter, Höhe 4,0 Meter) sowie Wege und Einfriedungen zulässig seien - wobei die Modulhöhen auf Grund der Hanglage unterschiedlich ausfallen können. Unterschiedlich stellen sich auch die Abstände und Bepflanzungen zu den Waldrändern und den Wohnhäusern dar: zum Wald 30 Meter und zur Wohnbebauung zehn Meter.

Die Bepflanzungen erfolgen mit entsprechenden Nahrungsangeboten für Wildtiere, aber auch Schutzhecken zu den Gebäuden. Vorschläge zur Ansiedlung von Jungvieh und Pensionsrindern auf dem Grünland unter den Modultischen wurden verworfen, sodass künftig die Grünpflege periodisch von Schafen erledigt werde. Damit folge man auch dem von der Bundesregierung vorgegebenen Flächenziel für Photovoltaikanlagen, in welchen landwirtschaftliche Flächen nicht "endlos" belegt werden.

23.06.2023

Ehrenamtliche dringend gesucht

Für die Kinderbetreuung in Aitrach fehlen helfende Hände

Aitrach (olas) - „Wer hat Lust und Zeit, für einige Nachmittage die Betreuung von Kindergartenkindern zu übernehmen?“ - Mit diesem Aufruf und Appell wendet sich die Gemeinde Aitrach an interessierte Personen, die sich in diesem Ehrenamt engagieren möchten. Grund für den Aufruf ist die „derzeit sehr angespannte Personalsituation“ im Aitracher Kindergarten „Arche Noah“, so Hauptamtsleiter Roland Neumaier. Diese führte dazu, dass in den letzten Wochen bereits die Öffnungszeiten reduziert wurden und noch bitterer, die Nachmittagsbetreuung eingestellt wurde. Abhilfe sollen Betreuungen im Kindergarten und in Tagespflege schaffen.



Im Aitracher Kindergarten Arche Noah soll für eine Gruppe Kinderbetreuung am Nachmittag stattfinden.

Momentan müssen acht Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren am Nachmittag (ab 13 Uhr) in einer Gruppe betreut werden, hierfür konnten bislang acht Betreuerinnen und Betreuer gewonnen werden, so Neumaier, „dies ist immerhin eine gewisse Entspannung“. Nicht so positiv stellt sich jedoch die Situation im Bereich der Kindertagespflege dar, da gab es nur zwei 60-jährige Bewerber. Hierfür sind aber bestimmte Kriterien zu erfüllen: Es gibt eine Altersgrenze sowie Schulungen (insgesamt 300 Stunden) sind nötig, wobei nach 50 Stunden mit der Betreuung begonnen werden kann, und ein polizeiliches Führungszeugnis ist erforderlich. Aufgenommen werden können bis zu fünf Kinder, die Vergütung für jedes Kind beträgt 7,50 Euro brutto pro Stunde.

Interessierte können sich im Aitracher Rathaus melden: Roland Neumaier, Telefonnummer 07565/9800-13, oder per Mail an: roland.neumaier@aitrach.de

„Aitrach, das sind wir alle zusammen“

Verein Solidarisches Netzwerk aus der Taufe gehoben - Großer Andrang zur Gründungsversammlung



Diese Frauen und Männer haben in Aitrach den Verein Solidarisches Netzwerk gegründet.

Aitrach (Steffen Lang) - In Aitrach gibt es nun den Verein „Solidarisches Netzwerk“. Er stellt das Projekt Solidarische Gemeinde auf neue Füße. Nicht in erster Linie die erfolgreiche Gründung selbst als vielmehr der für die überwältigend große Andrang zur Versammlung im Säulensaal der Mehrzweckhalle ließ die Verantwortliche vor Freude strahlen. Fast 100 Menschen kamen, zusätzliche Stühle mussten herangeschafft werden. Darunter befanden sich unter anderen die Geistlichen Ulrike Rose und Ernst-Christof Geil, Vertreter der Caritas, Andrea Müller, Stabsstellenleiter Sozialplanung im Landratsamt Ravensburg, und Sabine Bracciale vom Pflegestützpunkt.

Glücklich und stolz macht die Gemeinde auch, dass die große Mehrzahl der Besucher, 65 Personen, bereit sind, sich einzubringen und sich als Gründungsmitglieder einschreiben ließen. 2021 beschloss der Gemeinderat Aitrach die Teilnahme am Projekt Solidarische Gemeinde, die von Caritas Bodensee-Oberschwaben und Dekanat Allgäu-Oberschwaben initiiert wurde. Im Frühjahr 2022 wurden die Koordinierungsstelle im Rathaus mit Michaela Lendrates und Rosi Sturm sowie eine Steuerungsgruppe geschaffen. Langfristig möchte die Solidarische Gemeinde die Entwicklung einer Generationen übergreifenden Sorgeskultur stärken. Bürgermeister Thomas Kellenberger drückte dies bei der Gründungsversammlung am Freitagabend so aus: „Aitrach, das sind wir alle zusammen. Wir alle, Jüngere wie Ältere, werden künftig mehr aufeinander angewiesen sein. Das betrifft die Pflege ebenso wie die Kinderbetreuung. Mit professionellen Kräften alleine wird es nicht klappen. Es geht nur, wenn wir zusammenhalten.“

Sturm und Lendrates gaben anschließend einen Überblick, was bereits geschehen ist und was als nächste geschehen soll. So gab und gibt es E-Bike-Kurse, das erste von mehreren Ruhebänkle wurde aufgestellt, einmal monatlich ist Handarbeitstreff, alle zwei Wochen ein Spielecafé. Geplant sind ein monatlicher offener Mittagstisch in Treherz und ein Fahrdienst - für den sich an dem Abend bereits mehrere als Fahrer meldeten. „Unser Kind lernt heute laufen“, so Rosi Sturm erfreut. Und das Kind erhält einen neuen Namen. Auf Vorschlag von Ernst Dodel heißt der neue Verein Solidarisches Netzwerk. Er wird nun im Vereinsregister angemeldet und beim Finanzamt wird seine Gemeinnützigkeit beantragt. Die Führung des Vereins bildet das Vorstandstrio mit Peter Alexa, Helmut Eisenmann und Albert Gmeinder. Kassiererin ist Traudel Kammermann, Schriftführerin Elisabeth Kächler. Als Beisitzer fungieren Lucia Cervoni, Eva Fragstein und Rudolf Bachmann. Rechnungsprüfer sind Goda Myrrhe und Ernst Dodel. „Wir haben ein unglaubliches Glück, dass wir ein so engagiertes Team gefunden haben“, sagte Thomas Kellenberger. Die Gemeinde wird die Startphase des Vereins mit einem 2000-Euro-Zuschuss unterstützen. Da der Mitgliedsbeitrag mit 15 Euro pro Jahr für eine Einzelperson (25 Euro für Familien, Paare und Organisationen) bewusst niedrig gehalten wird, wird eine der künftigen Aufgaben auch in der Spendengewinnung liegen. „Es ist alles geworden, wie wir es uns gewünscht haben“, so Kellenberger. „Es ist kein Strohfeuer, sondern eine auf Dauer angelegte Struktur gewachsen. Der Verein hat nun eine Aufgabe vor sich, die uns immer beschäftigen wird.“

01.07.2023

Thema der Woche: Nur so geht's - Von Steffen Lang

Die Bürger packen's an. In Bad Wurzach mit der Genossenschaft Kurhaus, in Aitrach mit dem Verein Solidarisches Netzwerk. Die Menschen, die sich dort engagieren, haben erkannt, dass auch die Gesellschaft gefordert ist, wenn sich etwas bewegen soll. Nur meckern, dass etwas getan werden müsste, und darauf zu warten, dass jemand anders oder „der Staat“ die Initiative ergreift, reicht nicht aus. Aitrach ist dabei schon einen Schritt weiter als Bad Wurzach. Dort haben sich erfreulich viele Menschen gefunden, die den solidarischen Gedanken umsetzen wollen. In Bad Wurzach müssen die Kurhaus-Genossen erst noch ihre Unterstützer finden. Nur wenn sich viele Wurzacher beteiligen, kann das Projekt ein Erfolg werden. Ein leuchtendes Beispiel ist der Leutkircher Bürgerbahnhof, den Bürger und Firmen vom Ort zu neuem Leben erweckt haben.



Bad Wurzach und Aitrach bekommen E-Carsharing

Kommunen werden Vertrag mit der Firma Deer abschließen, die in der ganzen Region aktiv ist

Bad Wurzach/Aitrach (Steffen Lang) - Die Firma Deer aus Calw wird auch in Bad Wurzach und in Aitrach ihr E-Carsharing anbieten. Die Gemeinderäte beider Kommunen stimmten dem am Montag zu. Dieses Einverständnis ist notwendig, weil beide Seiten einen Vertrag miteinander schließen. Die Kommune stellt dem Unternehmen auf eigene Kosten zwei nebeneinanderliegende Stellplätze, die eine Anschlussmöglichkeit für eine E-Ladestation haben. Deer baut dort dann die Ladestation und betreibt das Vermieten der Autos. In Bad Wurzach wird die Stadt dem Unternehmen aus Calw, eine Tochter der Energie Calw GmbH, den Parkplatz beim Wachhäusle als Standort vorschlagen. Dort gibt es eine leistungsfähige Trafostation. Der Behindertenparkplatz bliebe erhalten. Als Alternative will man der Firma Deer einen Standort am Kurhausparkplatz anbieten.



So sehen die 22 kWh-Ladesäulen der Firma Deer aus, die ab Herbst 2023 auch in Aitrach und Bad Wurzach stehen sollen - samt eines Elektroautos. (Foto: Deer)

Kritik am Standort Wachhäusle übte Stadtrat Klaus Schütt (CDU). Er befürchtet noch mehr Verkehr in der Innenstadt und hält den Platz wegen des unmittelbar danebenliegenden Busbahnhofs, „wo es oft sehr zugeht“, für problematisch. Zum einen müsse niemand wegen dieses Stellplatzes durch die Innenstadt fahren, zum anderen sei dieser Platz gerade wegen der Nähe zu Innenstadt und Busbahnhof gewählt, entgegnete Bürgermeisterin Alexandra Scherer (CDU). In Aitrach wird es sogar zwei Standorte geben. Nach kurzer Diskussion schlug der Gemeinderat das alte Rathaus und den Bahnhofsvorplatz, der neu gestaltet werden soll, vor. Die Firma Deer sagte zu, an beiden Plätzen je eine Ladesäule und ein Auto zur Verfügung zu stellen.

Die Firma Deer hat bereits Verträge mit den Städten und Gemeinden Wangen, Isny, Leutkirch, Kißlegg, Amtzell, Achberg und Argenbühl geschlossen. Standorte hat sie nach eigenen Angaben auch in Stuttgart und München, insgesamt Standorte in mehr als 250 Kommunen mit 400 Fahrzeugen in Baden-Württemberg. Im Herbst dieses Jahres soll es im Württembergischen Allgäu losgehen. Das Modell von Deer sieht vor, dass sich der Kunde per App ein E-Auto mieten kann. Davon stehen an jedem Standort ein oder zwei. Damit fährt er zum Beispiel von Bad Wurzach nach Leutkirch und kann dort das Auto an der Deer-Ladesäule abstellen. Laut Unternehmens-Homepage kostet das Mieten 9,90 Euro pro Stunde oder 69,90 Euro pro Tag.

12.07.2023

Jetzt wird's ERNST

Wir sagen Danke zu Ernst Zinser

Aitrach - Am 25. Juni 2023 fand das alljährliche Kirchengemeindefest in Treherz statt. Für Ernst Zinser war es dieses Jahr ein ganz besonderes Fest, denn es war die Verabschiedung von seinem Amt als Hausmeister des Dorfgemeinschaftshauses in Treherz. Ernst war 20 Jahre in diesem Bereich tätig und beschloss nun, dass es Zeit wird für einen Nachfolger. Das Kirchengemeindefest bot sich optimal als offizielle Verabschiedung an.

Ernst und seine Frau Erika auf der Ruhebänk. (Foto: Bickel)



Eingeleitet wurde die Verabschiedung mit einer Strophe eines selbst gedichteten Liedes des Kirchenchors. Die Dankesrede hielt Helmut Fieseler. Er dankte Ernst für seine 20 Jahre als Hausmeister und betonte, dass Ernst sehr viel zum Bau des DGH beigetragen hat. Ab dem Zeitpunkt der Fertigstellung des DGH war Ernst der Hausmeister. Ernst steckte viel Engagement, Interesse und Zeit in diesen Job. Aus diesem Grund hatten die Treherzer Vereine (Kirchenchor, Kirchengemeinde, Frauen- und Seniorenturnen, Peponchor, Seniorennachmittag, Musikverein) ein Abschiedsgeschenk für Ernst vorbereitet. Er bekam eine Ruhebänk, die er nach seinem wohlverdienten Ruhestand sicherlich gebrauchen kann. Namentlich wurde auch sein Nachfolger Didi Gerlach genannt, der nun nach dem Rechten im DGH schauen wird.

Anschließend sang der Kirchenchor noch eine Strophe ihres eigen komponierten Liedes. Im Anschluss darauf hielt auch Ernst noch ein paar Worte. Er betonte, dass aus einem geplanten Jahr nun 20 Jahre Hausmeister wurden. Ernst war sehr gerührt und bedankte sich bei allen Vereinen und der Gemeinde Aitrach für die gute Zusammenarbeit. Zum Schluss fand auch Bürgermeister Thomas Kellenberger ein paar Worte. Herr Kellenberger verabschiedete sich ebenfalls von Ernst und zitierte ein paar Zeilen aus der Einweihungsrede des DGH, die der ehemalige Bürgermeister Herr Alexa damals hielt. Auch die Gemeinde ließ sich mit einem Geschenk für Ernst nicht lumpen. Von ihr bekam Ernst ein Vesperbrettchen, dass er nun zusammen mit seiner Frau auf der Ruhebänk genießen kann.

Lieber Ernst, wir wünschen dir alles Gute und danken dir für deine Tätigkeit als Hausmeister in unserem DGH.

Aitracher Kindergarten St. Bernard wird erweitert

Aitrach (olas) - Der neu gebaute Kindergarten St. Bernard, der im Herbst des vergangenen Jahres eingeweiht wurde, soll nun im Außenbereich erweitert werden. Grund hierfür ist eine notwendige Erweiterung der bestehenden Krippengruppe um eine altersgemischte Gruppe mit Kindern von zwei bis vier Jahren. Für diese werden nun im erweiterten Außenbereich weitere altersgerechte Spielgeräte aufgestellt. Hierfür soll die Umzäunung des Geländes versetzt und Rasen sowie Bepflanzungen gesät und eingesetzt werden. Trotz der Eigenleistungen des Gemeindebauhofes belaufen sich die voraussichtlichen Kosten mit einer Doppel- und Netzschaukel auf etwa 17.000 Euro.

Der Außenbereich des neu erbauten Kindergartens St. Bernhard soll erweitert werden.



Da die Mittel für die Anschaffung einer Spiel-Kletterkombination im diesjährigen Haushalt nicht vorhanden sind (20.000 Euro) stelle diese der Gemeinderat zurück. Diese sollen nun im nächsten Haushalt eingeplant werden, verbunden mit der Bitte, weitere Angebote einzuholen, da die „unglaublich teuer“ wären.

28.07.2023

Weitere Ruhebänke in der Gemeinde Aitrach

Probesitzen kann man das bisherige Unikat derzeit am Aitracher Säulensaal

Aitrach (olas) - Im Rahmen des Prozesses „Solidarisch Gemeinde Aitrach“ verwirklicht der kürzlich neu gegründete Bürger-Verein „Solidarisches Netzwerk Aitrach“ nun das Projekt „Aitrach-Bank“. Dafür wurden bereits im Herbst des vergangenen Jahres nach einem Aufruf im Gemeindeblatt verschiedene Erkundigungen mit verschiedenen Gruppenvertretern in Aitrach und Mooshausen durchgeführt.

Gruppen von etwa zwanzig „Spaziergängern“ wollten dabei herausfinden, wo geeignete Plätze zur Aufstellung von Ruhebänken geeignet wären, die dann zum Ausruhen, Verweilen oder als Treffpunkt genutzt werden könnten. Auf Grund der gemeinsamen Erkenntnisse, dass ein Bedarf an weiteren Ruhebänken im Gemeindegebiet absolut vorhanden sei, wurden die gewünschten Bankstandorte in einem Ortsplan gekennzeichnet. Dabei gehe man von insgesamt weiteren 20 Ruhebänken auf weitere Sicht aus. Die „Aitrach-Bank“ wurde von Albert Gmeinder mit Beteiligung von Ernst Wohnhaas und Manfred Graf entworfen und verwirklicht und soll knapp 500 Euro kosten.



Die neue „Aitrach-Bank“-Getestet und für gut befunden von Michaela Schulze mit ihrem Hündchen „Blume“

Zum Probesitzen kann das Unikat derzeit am Aitracher Säulensaal genutzt werden, die Rückenlehne wird allerdings noch mit den richtigen (hellbraunen) Brettern aus recyceltem Kunststoff vervollständigt. „Ein Super-Projekt“, lobte Bürgermeister Thomas Kellenberger das Vorhaben, von dem Jung und Alt profitieren. Dafür habe man für diesen Jahreshaushalt bereits 10.000 Euro eingestellt. Minimiert könnten die Kosten durch Spenden werden, oder Patenschaften mit einem Aufruf im Amtsblatt, so ein Vorschlag aus dem Gremium.

Generationenwechsel im Aitracher Gemeinderat

Hartwig Hofherr (82) scheidet aus, Markus Helfenstein (48) rückt nach

Aitrach (olas) - Das vorzeitige Ausscheiden von Ratsmitglied Hartwig Hofherr (82) aus Mooshausen führte zu einer Neubesetzung im Aitracher Gemeinderat. Nachrücker im Gremium ist der Aitracher Internetunternehmer Markus Helfenstein (48). Zum Abschied überreichte Bürgermeister Thomas Kellenberger einen Geschenkkorb und einen Blumenstrauß an das Ehepaar Hofherr und verwies in seiner Rede auf den wichtigen Grund, nach dem ein vorzeitiges Ausscheiden aus dem Gremium laut Gemeindeordnung vorliege: Wenn der Bürger anhaltend krank sei oder mehr als 62 Jahre alt ist.

Auf Hartwig Hofherr folgt Markus Helfenstein.



Diese beiden Kriterien trafen auch auf ihn zu, bestätigte Hofherr in seiner Dankesrede. „Ich habe diesen Tag wahrlich nicht herbeigesehnt, aber körperlich und auch mental kann ich leider nicht mehr eine hundertprozentige Leistung bringen.“

Ein Lob gab es an den Gemeinderat für seine emphatische Aufnahme vor vier Jahren und die harmonischen und in guter Atmosphäre verlaufenden Sitzungen, bei denen er schon vor seinem Amtsantritt im Jahre 2019 oftmals als Zuhörer dabei war. Dazu beigetragen habe auch Bürgermeister Kellenberger mit seiner Objektivität und Toleranz. Zum Schluss wagte Hofherr noch eine nachdenkenswertes Voraussage: „Es kommen noch schwere Jahre auf die Gemeinde zu.“ Sich dabei einbringen möchte Nachrücker Markus Helfenstein, der vom Gemeindechef verpflichtet wurde. Er müsse sich erst mal eingewöhnen in dem letzten Jahr der Legislaturperiode. Dort werde er sich um die aktuellen und künftigen Themen der Gemeinde kümmern und zudem sich schwerpunktmäßig als Mitglied im Technischen Ausschuss betätigen, so Helfenstein.

29.07.2023

Naturschutzgebiet „Kiesgrube Aitrach“ wird umgewandelt

Strukturreichtum für Flora und Fauna soll erreicht werden



Aitrach (olas) - Eine dauerhafte Waldumwandlung soll künftig auf einer knapp einen Hektar großen Fläche im Naturschutzgebiet „Kiesgrube Aitrach“ durchgeführt werden. Dieses wurde bereits im Herbst des Jahres 2007 vom Regierungspräsidium Tübingen ausgewiesen und liegt innerhalb des Gebietes, das die Gemeinde bereits 2000 erworben hatte. Die Maßnahmen, für den Erhalt und die Weiterentwicklung des Naturschutzgebietes, angesprochen 2017, erläuterte nun René Leuker vom Regierungspräsidium ausführlich dem Gremium.

Zu erholsamen Spaziergängen nutzen viele Menschen das reizvolle Naturschutzgebiet Kiesgrube-Aitrach.

Eine der schützenswerten Aufgaben sei unter anderem der Erhalt von Rohbodenflächen. Diese sollten als Standort für seltene und teilweise gefährdete Pflanzen- und Tierarten von Gehölz frei gehalten bleiben. Weitere Maßnahmen sind eine Aufwertung von Strukturen, die Abschiebung des Oberbodens, die Anlage von Wechselwasserzonen sowie die Anlage temporärer Gewässer, so Leuker. Die Maßnahme gliedert sich grob in drei Bereiche: Bei der Waldumwandlung werden Gehölze weitgehend beseitigt, um Rohbodenflächen wieder offenzulegen. Eine Durchforstung, an einer südexponierten Hangkante, ein idealer Standort, der für viele Baumarten geeignet ist. Im Anschluss folgt dann eine Entwicklungspflege, bei der beispielsweise durch Beseitigung der Wurzelstöcke, auch feuchte Senken für Amphibien entstehen können. Dadurch soll das Ziel erreicht werden die vorhandenen Rohbodenbiotope zu erhalten und nicht zuwachsen zu lassen. Fazit: „Es soll ein Strukturreichtum für Flora und Fauna erreicht werden und nicht nur ein Waldgebiet.“

Der Holzeinschlag wurde mit Kosten von 10.000 bis 15.000 Euro geschätzt, und das Holz wird die Kosten nicht decken. Die Restkosten werden daher je hälftig zwischen Gemeinde und Regierungspräsidium geteilt. Die Entwicklungspflege übernimmt das Regierungspräsidium. Die Arbeiten hierzu beginnen im Winter. Im Anschluss der Projektvorstellung musste René Leuker bei einer lebhaften Diskussion noch zahlreiche Fragen seitens des Gremiums beantworten. Carla Mayer (CDU) zum Beispiel fragte, warum man das nicht einfach so lassen könne, nach dem Motto, „die Natur wird's schon richten“. Wenn man nichts tue, entstehe halt irgendwann nur Urwald, so Leuker. „Wir brauchen von allem etwas.“ Einige Ratsmitglieder machten sich auch Sorgen, dass sich der Freizeitdruck auf den See erhöhen werde, an dem vor einigen Jahren eine Vogelbeobachtungsstation erstellt wurde. Wenn dann der Uferbereich ausgedünnt werde, ziehe das möglicherweise trotz Badeverbot mehr Menschen an, so die Befürchtung von Gabi Merk (FLA). Dies erfolge nur abschnittsweise und sei kaum attraktiv, entgegnete Leuker. Deshalb habe man den Aitrach-See geschaffen, um legales Baden zu ermöglichen, pflichtete Gemeindechef Kellenberger bei.

Dass das Ganze immer Begehrlichkeiten wecke, da waren sich alle einig, zumal es in der Vergangenheit auch schon Ärger, zum Beispiel Feuer und so weiter, gab, so Kellenberger. Und natürlich bestehe die Gefahr trotzdem, aber man müsse gemeinsam schauen, dass die Verbote wie das Bade- und Feuerverbot eingehalten würden und dass natürlich im Zuge der Maßnahme vor allem auch für Verständnis bei den Menschen für das schützenswerte Gebiet geworben werde. So wurde bewusst auf spezielle Freizeiteinrichtungen, zum Beispiel Bänke verzichtet, denn „dies ist ein Naturschutzgebiet, kein Erholungsgebiet“.

Weiteren Klärungsbedarf gab es auch noch bei den Räten Bernhard Miorin und Robert Schimpfle (beide FLA) hinsichtlich rechtlicher Verpflichtungen und möglicher Kosten für die Gemeinde im Zuge der Maßnahme. Dies sei laut Leuker aufgrund der Naturschutzgesetze nicht der Fall. Eine gewisse Verpflichtung könnte sich lediglich durch die Bezuschussung des Landes beim Erwerb ergeben. Auch gebe es keine Verpflichtung der Gemeinde zur Pflege. Diese werde auch bisher durch die Pflegetrupps des Regierungspräsidiums vorgenommen. Der Gemeinderat stimmte schließlich dem Antrag auf Waldumwandlung aus besonderen naturschutzfachlichen Gründen zu.

Alpakahof in Mooshausen-Pfänders wird umgebaut

Die Tiere sollen mehr Platz bekommen - Zudem sind ein Hofladen und ein Schulungsraum vorgesehen

Aitrach (olas) - Damit die momentan neun Hengste und fünf Stuten auf dem Alpakahof in Mooshausen-Pfänders künftig mehr Platz im Stall haben, wird dieser nun vergrößert. Dort kommt dann auch das erstgeborene Fohlen unter, das im August erwartet wird. Eine weitere Baustelle gibt es im Inneren des Wirtschaftsgebäudes. Im Erdgeschoss entsteht ein Hofladen, im Dachgeschoss wird ein großzügiger Schulungsraum eingebaut. All diese Maßnahmen sollen das blitzsaubere Anwesen noch mehr aufwerten. Der Beschluss zur Verwirklichung dieses Bauvorhabens wurde einstimmig gefasst. Zuschüsse hierfür erwartet die Familie Hagner von der Leader-Förderung für die Seminarraum-Einrichtung (Tische, Stühle, Beamer und Teeküche). „Dort können wir dann künftig unsere Seminare, Workshops und viele andere Veranstaltungen durchführen“, weiß Stefanie Hagner zu berichten. Dabei werden dann Themen rund um die Haltung, Umgang und Zucht der Alpakas vertieft, die schwerpunktmäßig der Förderung des Tierwohls dienen.



Stefanie und Stefan Hagner vor dem Wirtschaftsgebäude auf dem Alpakahof Pfänders.

Auf dem vielfältigen Programm stehen auch psychologisch wertvolle Anleitungen wie Stressbewältigung, Führungsverhalten und Teambildung, und dies mit der Einbindung der liebenswerten flauschigen Tiere, dessen beruhigende Ausstrahlung mittlerweile hinreichend bekannt sein dürfte. Weitere Schwerpunkte beinhalten Angebote für Schulklassen, auch mit Ferienfreizeiten. „Das ist gut für das Miteinander und Sozialverhalten.“ Auch Menschen mit Behinderung jeden Alters seien herzlich willkommen und würden von Fachkräften für tiergestützte Förderung betreut. Ein Höhepunkt dürfte heuer auch die erstmals angebotenen zwei Termine im Sommerferienprogramm sein, das von „Demokratie Leben“ (Partnerschaft für Demokratie Leutkirch-Aichstetten-Aitrach) gefördert wird. Hierbei können sich von Montag, 31. Juli bis Mittwoch, 2. August, sowie von Dienstag, 8., bis Donnerstag, 10. August, jeweils von 8 bis 16 Uhr Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren austoben und Spaß haben. Die beiden Gruppen mit jeweils elf bis zwölf Kindern, übrigens mit und ohne Behinderung, werden dabei die flauschigen Alpakas hautnah erleben, können sie pflegen, füttern, mit ihnen wandern, Hindernisparcours bewältigen und Alpaka-Typisches spielen und basteln.

Einige der „Kunstwerke“ werden dann im Hofladen ausgestellt und erweitern damit die reichhaltigen, geschmackvollen und bunten Themenangebote „Mit und von Alpakas“. Dazu gehören Bettdecken und Kopfkissen, die mit den seidenweichen Fasern der Tiere gefüllt sind, wie auch aus dem Fell hergestellte Seife. Für die kalten Tage werden flauschige Socken und Fellkissen angeboten, dekorativ sind auch die Filztaschen sowie verschiedene Alpaka-Stofftiere zum Knuddeln. Dazu gibt es noch dekorative Tassen und Kalender mit Bildern der Alpakas vom Hof.

09.08.2023

Vietnamesischer Maurergeselle wird Innungsbester

Baubetriebe in Oberschwaben machen gute Erfahrungen mit asiatischen Azubis

Aitrach (sz) - Vor drei Jahren hat das Experiment begonnen - heute sieht man, es ist geglückt. Von den drei vietnamesischen Auszubildenden, die in der Aitracher Baufirma Otto Birk im Herbst 2020 eine Maurerlehre begonnen haben, durften jetzt alle drei ihren Gesellenbrief entgegennehmen. Zeitgleich mit ihnen haben in diesem Ausbildungsjahr insgesamt sieben Hochbau-Lehrlinge des Bauunternehmens ihre Abschlussprüfung gemeistert. Hung Dinh Do (25 J.) aus Vietnam wurde für seine Gesellenprüfung zum Maurer sogar als Bester der Bauinnung Ravensburg ausgezeichnet, teilt eine Sprecherin des Vereins Bauwirtschaft Baden-Württemberg mit. Entsprechend stolz ist Firmenchef Otto Birk - zugleich Obermeister der Bauinnung Ravensburg - auf seine Jungs: „Alles saugute Kerle. Ich bilde schon seit Jahren regelmäßig Nachwuchskräfte aus. Aber mit unseren drei Lehrlingen aus Fernost sind wir schon ein gewisses Wagnis eingegangen. Heute weiß ich, es war richtig, Hung, Thinh und Hien hier in Deutschland eine Ausbildungschance zu geben.“



Hung Dinh Do (Mitte) aus Vietnam wurde für seine Gesellenprüfung zum Maurer als Bester der Bauinnung Ravensburg ausgezeichnet. (Foto: Bauinnung Ravensburg)

Das Wagnis ist laut Mitteilung eigentlich aus der Not heraus geboren. Weil die Bauinnung Ravensburg 2020 nicht genügend heimische Maurerlehrlinge finden konnte, hat das Liebenau Berufsbildungswerk in Ravensburg, von dem die ungewöhnliche Lehrlingsinitiative ausging, zunächst drei junge Vietnamesen für eine Bauausbildung an die Firma Birk vermittelt - ausgestattet mit Visum und Arbeitserlaubnis für Deutschland. Weil das Ausbildungsprojekt bei der Firma Birk von Beginn an so gut funktioniert hat, wurden seither 21 weitere vietnamesische Baulehrlinge an andere Ravensburger Bauunternehmen vermittelt. Und auch diese Betriebe haben ähnlich gute Erfahrungen gemacht, heißt es. „Unsere asiatischen Azubis sind integrationswillig, unglaublich motiviert, schaffen mit vollem Einsatz und hatten von Anfang an sehr gute Noten in der Berufsschule. Außerdem fühlen sie sich mittlerweile wohl bei uns im Allgäu, trotz der für sie ungewohnt kalten Temperaturen im Winter. Die meisten wollen auch nach ihrer Ausbildung hierbleiben“, sagt Otto Birk. Vielleicht macht das asiatische Lehrlingsmodell aus Oberschwaben ja bald auch landesweit Schule.

29.08.2023

Eine Jahrhundertaufgabe

Bad Wurzacher Revierförster über die Schwierigkeiten beim Umbau der Wälder

Bad Wurzach/Aitrach/Aichstetten (Steffen Lang) - Hitze, Regen, Sturm: Die Wälder der Region haben in den vergangenen Monaten einiges mitmachen müssen. Und angesichts des Klimawandels werden diese scheinbaren Extreme wohl der Regelfall werden. Die jetzige Generation muss die Wälder umbauen, um sie dafür fit zu machen. Eine Jahrhundertaufgabe ist das, weiß auch Jan Holder, der Revierförster für Bad Wurzach, Aitrach und Aichstetten im Kreisforstamt in Ravensburg. „Erst in 80 bis 100 Jahren wird sich zeigen, ob wir heute richtig denken.“ „Die Mischung macht's“, beschreibt Holder das aktuelle Rezept. Fichten-Monokulturen müssen einer sogenannten Risikostreuung weichen, kleinen Flächen aus zum Beispiel jeweils Fichten, Eichen, Douglasien oder Buchen.



Jan Holder ist seit November 2021 der Bad Wurzacher Revierförster.

„Man guckt natürlich auch mal in Referenzregionen, die heute das Klima haben, das wir wohl bald haben werden, zum Beispiel Süd-Frankreich und Griechenland, was da so in Sachen Wald funktioniert. Aber einfach komplett übertragbar auf uns ist das natürlich nicht, allein wenn man an die Allgäuer Winter denkt“, so Holder. „Es ist einfach so, dass es keine Erfahrungswerte gibt. Wir müssen viel Wissen neu sammeln.“ Denn weil die Natur nicht immer so reagiert, wie der Mensch sich das vorstellt, lernt die Forstwirtschaft da immer dazu. „Im Bodenseekreis haben wir bemerkt, dass Buchen jetzt auch schon Probleme mit der Trockenheit bekommen.“ Viele Faktoren entscheiden, ob eine Baumart sich an ihrem Standort wohlfühlt oder nicht. Das eine allgemeingültige Rezept gibt es nicht. „Man muss für jeden Standort neu entscheiden“, sagt Holder. Daher gibt es eine Standortkartierung. Experten nehmen Bodenproben, die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg wertet die Daten aus und gibt Hinweise, welche Baumart für welches Areal am besten geeignet ist. Holder zeigt an seinem Computer die Karte für sein Revier, das sich vom Osten Bad Wurzachs über Aichstetten bis nach Aitrach an die bayerische Grenze erstreckt (für den Norden und Westen von Bad Wurzach ist das Revier Haidgau zuständig). Viele Farben sind da zu sehen, ein Zeichen für die Verschiedenheit der Böden, selbst in diesem relativ kleinen Bereich.

Der Umbau der Wälder wird vom Land Baden-Württemberg begleitet. Es schreibt gerade sein Waldbauprogramm fort. Dieses und die Standortkartierungen nehmen Revierförster wie Jan Holder dann als Grundlage für die Beratung der Waldeigentümer. Zwei Drittel der Areale, so schätzt Holder, sind dabei im Bad Wurzacher Revier im Besitz von Privatleuten. „Insgesamt sind das 400 bis 500 Eigentümer, im Regelfall mit Grund unter einem Hektar.“ Der Rest gehört den Kommunen und der Kirche. Für den Staatswald ist seit der Reform 2020 die ForstBW des Landes zuständig. Die Zusammenarbeit mit Kommunen und Kirchen sei dabei sehr gut, sagt Holder. „Sie gehen beim Umbau mit gutem Beispiel voran.“ Bei den Privaten müsse dagegen noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden. „Fichten wachsen schnell und sind daher wirtschaftlich interessanter als zum Beispiel Laubbäume. Aber es gibt zum einen Fördergelder, wenn man nur einen gewissen Prozentsatz an Fichten nachpflanzt. Zum anderen ist die jüngere Generation an Waldbesitzern zum großen Teil aufgeschlossener.“ Mit den Anpflanzungen im Frühjahr dieses Jahres hat es dabei nicht so gut geklappt. „Zunächst ist alles dank des Regens gut angewachsen“, blickt Holder zurück. „Mit der ersten langen Trockenperiode bekamen die Kulturen dann aber massiv Probleme. Da hat dann auch die Regenphase kaum noch etwas gerettet.“

Dazu kam der Sturm in der Nacht zum 12. Juli. „In meinem Revier kamen wir noch glimpflich davon, wenn man es mit dem Gebiet Richtung Bergatreute vergleicht, wo es verheerend war. Dort hat es manche Waldstücke ja komplett umgeblasen. Selbst Laubbäume, weil die voll im Laub standen und damit viel Angriffsfläche boten“, sagt Jan Holder. Aber auch im Revier Bad Wurzach gab und gibt es viel Sturmholz, das schnellstmöglich aus dem Wald muss. „Man muss aufräumen, ehe der Borkenkäfer ausfliegt.“ Gleichzeitig sorgte der Sturm für einen abrupten Verfall des Holzpreises. Um ein Drittel sei der quasi über Nacht zurückgegangen, so der Revierförster.

Und der Sturm führte schließlich zu vielen gesperrten Wegen, weil die Bruchgefahr hoch war. „Da gab's vor allem im Wurzacher Ried viele Diskussionen mit den Spaziergängern“, berichtet Holder. „Teilweise wurden unsere Absperrschilde und -bänder einfach ignoriert und weggerissen.“ Mit der anschließenden Trockenperiode stieg dann wieder die Waldbrandgefahr. „Fast immer ist der Mensch schuld. Das sieht man daran, dass Waldbrände sehr oft an Straßen und Wegen entlang ausbrechen. Wenn der Boden ausgetrocknet ist, reicht eben eine einzige weggeworfene noch glühende Zigarettenkippe.“ Derzeit habe sich die Situation wieder beruhigt, sagt Holder. Aber wenn es über eine längere Zeit wieder sehr heiß werden sollte, werde diese Gefahr wieder ein Thema.

Der 26-jährige Jan Holder ist seit November 2021 der Bad Wurzacher Revierförster im Kreisforstamt Ravensburg. Sein Vorgänger Andreas Kurth wechselte zur staatlichen ForstBW. „Seit einem Ferienprogramm im Kindergarten wollte ich Förster werden“, erzählt der Horgenzeller. Nach Schule und Studium arbeitete er unter anderem für den Markgraf von Baden in Salem und die Genoholz, eine Genossenschaft von Privat- und Körperschaftswaldbesitzern. Sein Wetterwunsch? „Grundsätzlich kürzere Trocken- und Regenphasen. Und speziell einen nicht zu trockenen Sommer und dann einen ruhigen Herbst, in dem wir die restlichen Sturmschäden beseitigen können. Dann könnten wir uns im Frühjahr auf die Aufforstung konzentrieren.“ Wenn es so kommt, geht auch sein weiterer Wunsch wohl in Erfüllung: „Steigende Holzpreise, damit die Waldbesitzer wieder Geld verdienen können. Auch wenn die Zeiten, in denen der Wald die Sparkasse des Bauern war, schon lange vorbei sind.“

07.09.2023

Thomas Kellenberger gibt offizielle Bewerbung ab

Aitracher Bürgermeister tritt zur Wiederwahl im November an - Bisher keine Konkurrenz

Aitrach (sl) - In der ersten Minute des vergangenen Freitags hat Thomas Kellenberger seine neuerliche Bewerbung um den Bürgermeisterposten in Aitrach in den Briefkasten des Rathauses eingeworfen. Das teilt der Amtsinhaber auf Anfrage mit. Der 52-jährige Christdemokrat ist seit 2007 Gemeindeoberhaupt und bis jetzt einziger Bewerber für die Wahl am 12. November, wie Wahlleiter Roland Neumaier sagt. Die Bewerbungsfrist läuft aber noch bis zum 16. Oktober, 18 Uhr. Kellenberger hatte bereits im vergangenen Dezember öffentlich angekündigt, dass er für eine dritte Amtszeit bereitsteht. Erstmals gewählt wurde er am 2. Dezember 2007.



Thomas Kellenberger wirft die Bewerbungsunterlagen in den Briefkasten des Rathauses ein. (Foto: OH)

In der damals nötigen zweiten Wahlrunde setzte er sich mit 51,4 Prozent gegen seinen Mitbewerber Jörg Haldenmayr, der mit 48,5 Prozent ganze 36 Stimmen weniger auf sich vereinigte, durch. Die Wahlbeteiligung lag bei 64 Prozent. Nach der ersten Wahlrunde hatten Theo Karmann und Klaus Krattenmacher das Handtuch geworfen. Wesentlich deutlicher war das Wahlergebnis acht Jahre später. Kellenbergers einziger Gegenkandidat, der Hannoveraner Michael Eckardt von der Nein-Bewegung, kam lediglich auf 3,7 Prozent der Stimmen. Kellenberger erhielt 96,1 Prozent. Nicht ganz die Hälfte aller Aitracher Wahlberechtigten hatten abgestimmt. CDU-Mitglied Kellenberger würde im Falle seiner Wiederwahl und dem Absolvieren der dann folgenden gesamten Amtszeit so lange Gemeindechef sein wie sein Vorgänger Peter Alexa. Dass er sich das vorstellen könne, hatte er schon 2015 in einem Interview mit der „Schwäbischen Zeitung“ gesagt. Der 52-Jährige war vor seiner Bürgermeisterzeit sechs Jahre Hauptamtsleiter der Gemeinde Aitrach. Er ist gelernter Diplom-Verwaltungswirt. Der fünffache Vater lebt mit Frau Tatjana in Leutkirch.

Kurz berichtet: Altes Pfarrhaus in Mooshausen öffnet Türen

Aitrach (sz) - Der Freundeskreis Mooshausen beteiligt sich am Tag des offenen Denkmals am Sonntag, 10. September. Die Räume des Vereins im ersten Obergeschoss des Alten Pfarrhauses in Mooshausen, Weiger-Guardini-Straße 9, können von 13 bis 18 Uhr besichtigt werden, es werden Führungen angeboten. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Das barocke Pfarrhaus war seit 1917 zum Mittelpunkt eines weitverzweigten Freundeskreises um Pfarrer Josef Weiger geworden. Eine Vielzahl von Freunden und Ratsuchenden fand bis zum Tod von Weiger 1966 den Weg in das kleine Dorf. An erster Stelle sind der Theologe und Religionsphilosoph Romano Guardini sowie die Bildhauerin Maria Elisabeth Stapp zu nennen.



Das barocke Pfarrhaus in Mooshausen. (Foto: Hagen Schönherr)

Gastfreundschaft genossen

Altes Pfarrhaus in Mooshausen am Tag des offenen Denkmals gut besucht

Aitrach (olas) - Am Tag des offenen Denkmals haben zahlreiche Besucher das Alte Pfarrhaus besichtigt. Sie erfuhren vieles über die Historie des 1734 erbauten barocken Gebäudes und dessen Bewohner. Wertvolle fachkundige Informationen lieferte in Führungen durch die Räume im Obergeschoss Pfarrer Marc Griebler aus Leutkirch-Hofs von der katholischen Seelsorgeeinheit Alpenblick. Der Beirat im 1993 gegründeten Vereins Freundeskreis Mooshausen ist Experte für Romano Guardini. Der Theologe und Religionsphilosoph Guardini war einer der Bewohner, die zu einem weit verzweigten Freundeskreis um den damaligen Dorfpfarrer Josef Weiger (1917-1966) gehörten. Die beiden verband eine jahrzehntelange Freundschaft seit ihren gemeinsamen Studienjahren.



Beim Tag des offenen Denkmals informiert Pfarrer Marc Griebler (rechts) im „Guardini-Zimmer“ Gabriele Minsch und die Eheleute Rodius (von links).

Weitere Persönlichkeiten, die Spuren des Wirkens in der kleinen Illertalgemeinde hinterließen, waren die Übersetzerin Maria Knoepfler und die Bildhauerin Maria Elisabeth Stapp. Alles Persönlichkeiten, die sich durch Gastlichkeit, Freundschaft, weiträumige Themen und Gespräche sowie einfühlsames Interesse an den Mitmenschen hervortaten und vielfältige wissenschaftliche und kulturelle Spuren hinterließen. Die Räume mit den Hinterlassenschaften der Bewohner und auch des damaligen Mobiliars stießen auf großes Interesse bei den gut zwei Dutzend Besuchern, die sich auf den Weg nach Mooshausen machten. Einige nutzten den sonnigen Sonntagnachmittag als Station einer Radtour, darunter auch Gabriele Minsch aus Seibranz und das Ehepaar Rodius aus Argenbühl. Sie bekundeten ihr historisches Interesse bei ihrem ersten Besuch in dem Aitracher Teilort Mooshausen und lobten die Gastfreundschaft der Freundeskreis-Mitglieder im barocken Pfarrhaus. Sie genossen in angenehmer Ambiente des ehemaligen Bischofszimmers Kaffee und Kuchen und freuten sich über Gespräche. Christa Krämer, Geschäftsführerin und Schatzmeisterin des Freundeskreises, zeigte sich zufrieden über die Besucherzahl. „In diesem Haus wurde und wird schon immer Gastfreundschaft gepflegt - schön, dass dies weiterträgt.“

15.09.2023

54-Jähriger stirbt bei Arbeitsunfall in einer Baugrube

Aitrach (sin) - Auf einer Baustelle in Ferthofen (Aitrach) ist am Donnerstag gegen 8.30 Uhr ein Mann tödlich verunglückt. Der 54-Jährige war nach Angaben der Polizei für Arbeiten an einem Kanal in eine rund drei Meter tiefe Baugrube am „Bruckwies“ gestiegen. Anschließend brachen offenbar Erdteile und Gesteinsbrocken herab und verschütteten den Mann. Die Bergung gestaltete sich schwierig (Foto: Simon Nill). In welchem gesundheitlichen Zustand sich der Arbeiter befand und an welcher Stelle er sich zum Unglückszeitpunkt genau aufhielt, war den Rettungskräften - unter anderem von der Freiwilligen Feuerwehr und vom Technischen Hilfswerk (THW) - zunächst nicht bekannt. Mit Baggern, Schaufeln und anderen Werkzeugen versuchten die vielen Helfer, den Mann so schnell wie möglich zu finden. Um 11.45 Uhr konnten die Einsatzkräfte den Verunglückten schließlich aus der Baugrube befreien. Er war zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben. Die genauen Umstände des Unfalls sind Gegenstand der laufenden Ermittlungen.



21.09.2023

Arbeiten an der Mooshausener Schule beginnen 2024

Aitrachs Gemeinderat beschließt umfangreiche Arbeiten und das Beantragen von Fördermitteln

Aitrach (olas) - Umbau, Teilabbruch, Renovierung: Diese Arbeiten auf dem bis zum Jahr 2003 als Grundschule genutzten Areal im Aitracher Teilort Mooshausen sollen im kommenden Jahr verwirklicht werden. Dies beschloss der Gemeinderat einstimmig in seiner jüngsten Sitzung. Die geplanten Baukosten hierfür betragen 430.000 Euro. Um den Eigenanteil geringer zu halten, wird die Gemeinde einen Zuschuss aus dem Entwicklungsprogramm ländlicher Raum beantragen, über den im kommenden Frühjahr entschieden wird. Kuriosum am Rande: Das Schulareal besteht aus drei Gebäudeteilen: Dem prägenden alten Schulgebäude aus dem Jahr 1914, einem Mittelteil und dem neuen Schulgebäude, beide aus dem Jahr 1963. Die Besitzverhältnisse stellen sich aktuell folgendermaßen dar: Eigentümer der alten Schule und eines Drittels des Mittelbaus ist die Gemeinde Aitrach. Konkret darum geht es auch bei dem aktuellen Bauvorhaben. Dagegen befinden sich zwei Drittel des Mittelbaus und der neue Schulanbau im Besitz der Diözese Rottenburg.

Sie plant dort ein Wohnbauprojekt. Die alte Schule schmückt nach Beendigung der Arbeiten zur Straße hin ein neuer Eingang mit Treppen- und Rampenaufgang. Rollstuhlgerecht werden auch zwei WCs im Untergeschoss. Neben einer kleinen Küchenzeile entsteht dort noch ein 30 Quadratmeter Vorraum, von dem zwei Verbindungstüren zu einem 64 Quadratmeter großen Versammlungsraum führen. Bestehen bleibt die Wohnung im Obergeschoss des Gebäudes.

Das Areal der ehemaligen Grundschule Mooshausen wird im nächsten Jahr teilweise umgebaut, abgebrochen und renoviert. Das Bild zeigt rechts die alte Schule und den Teil Mittelbau, für den die Gemeinde zuständig ist.



23.09.2023

Eine Wohnanlage nur für Senioren

Spatenstich für „Leben am Flößerpark“ in Aitrach - Was das Projekt so besonders macht

Aitrach (Steffen Lang) - Spatenstich hat am Mittwoch die Wild Projektentwicklung in Aitrach gefeiert. Sie baut dort in der Neue-Welt-Straße den Komplex „Leben am Flößerpark“. In drei Häusern entstehen insgesamt 30 Wohnungen sowie ein Gemeinschaftsraum und eine Tiefgarage. Die behindertengerechten Zwei- und Dreiraum-Wohnungen mit einer Größe von 38 bis 68 Quadratmetern sind ausschließlich für Menschen ab 60 Jahren. Sie genießen Inklusivleistungen wie Hausnotruf und können Zusatzleistungen wie Putzhilfe buchen.



Vertreter der beteiligten Unternehmen und der Gemeinde tun den symbolischen ersten Spatenstich fürs „Leben am Flößerpark“. (Foto: Steffen Lang)

Als Partner für die Betreuung ist der Pflegedienstanbieter Iller-Senio an Bord. Das Projekt sei ursprünglich als üblicher Komplex geplant worden, so Projektleiter Stefan Geiger, dann sei man aber auf Bitten der Gemeinde Aitrach auf seniorengerechte Wohnungen umgeschwenkt. „Ganz grob“ zehn Millionen Euro investiere seine Firma. Bauleiterin ist Rebecca Greither. Weil der Gemeinde das Projekt sehr wichtig ist, war auch Bürgermeister Thomas Kellenberger beim symbolischen Spatenstich dabei. Begleitet von Gemeinderatsmitgliedern und von Peter Alexa, Vorsitzender des kürzlich gegründeten Vereins Solidarisches Netzwerk Aitrach, freute sich das Gemeindeoberhaupt über den Start der Arbeiten, die „viel Wohnraum auf wenig Fläche“ schafften und die trotz schwieriger Zeiten im Baugewerbe in Angriff genommen würden. Franziska Jacobsen von Iller-Senio hob hervor, dass die späteren Bewohner auf Wunsch auch die Tagespflege in Berkheim nutzen können. Architekt Christian Füss lobte die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde. „Ohne ihr Zutun wäre dies hier nicht möglich gewesen.“ Der Baubeginn verzögerte sich aufgrund eines aufwendigen Genehmigungsverfahrens um ein Jahr. Die Fertigstellung ist nun für 2025 geplant. Der Verkauf der Wohnungen läuft bereits über die VR-Bank in Memmingen. Etwa die Hälfte sei bereits veräußert, so Geiger.

04.10.2023

Das ist in der „Kiesgrube Aitrach“ zur Landschaftspflege geplant

Begehung des Naturschutzgebiets mit Vertretern von Behörden, Institutionen und Gemeinde

Aitrach (olas) - Auf dem insgesamt 2,5 Hektar großen Gelände „Kiesgrube Aitrach“ plant das Regierungspräsidium Tübingen für das kommende Winterhalbjahr umfangreiche Landschaftspflegemaßnahmen. Zu einer zweistündigen Info-Veranstaltung trafen sich bei einer Begehung vor Ort Vertreter von Behörden und Institutionen sowie Bürgermeister Thomas Kellenberger und Mitglieder des Gemeinderates. Umfangreiche, detaillierte Informationen zu den geplanten Maßnahmen und künftigen Entwicklungen zu Flora und Fauna lieferten René Leuker vom Tübinger Präsidium und Biologe Matthias Klemm. Dabei unterstrichen sie die europaweite Bedeutung des Aitracher Naturschutzgebietes für den Arten- und Biotopschutz an deren Verwirklichung auch Regierungsbezirk, Landratsamt und Gemeinde sowie NABU beteiligt sind. René Leuker erläuterte an unterschiedlichen Standorten die Bereichsmaßnahmen: Im Osten die Waldumwandlung, also die weitgehende Beseitigung der Gehölze um wieder Rohböden offenzulegen. Im westlichen Teil eine Durchforstung. Dies ebenso und insbesondere auch im südlichen, da dieser sonnige, trockene Standort für viele Arten wertvoll ist und somit zur Erhaltung und Wiederherstellung von gehölzfreien Rohbödenflächen mit entsprechenden Tier- und Pflanzenarten beiträgt. Des Weiteren soll ein 15 Meter breiter Streifen zum See mit Bäumen als Schutz erhalten bleiben.

Biologe Mattias Klemm berichtete unter anderem vom Artenreichtum der Wildbienen, die insgesamt nur an fünf Fundstellen in Baden-Württemberg vorkommen. Die naturkundliche Veranstaltung stieß auf großes Interesse der Gemeindevertreter verbunden mit vielen Fragen, die vor Ort in der reizvollen Landschaft anschaulich und kompetent beantwortet wurden.

Ein Bild von den künftigen Landschaftspflegemaßnahmen machen sich vor Ort Vertreterinnen und Vertreter von Behörden, Institutionen und Gemeinde.



11.10.2023

Aitrach präsentiert Wanderausstellung

Rund 50 Jahre ist es her, dass Aitrach dem Landkreis Ravensburg zugeordnet wurde

Aitrach (olas) - Vor 50 Jahren wurde die Gemeinde Aitrach Rahmen einer Gebietsreform dem Landkreis Ravensburg zugeordnet. Grund genug, darüber eine Wanderausstellung in sieben verschiedenen Städten und Dörfern des Landkreises zu präsentieren. Für die Ausstellung wurden im Landkreis Umfragen bei allen Schichten der Bevölkerung durchgeführt, um zu erfahren, wie es ist, hier zu leben, was man für Wünsche oder Kritik hat oder was sich in den letzten Jahrzehnten verändert hat.

Die Wanderausstellung "hier leben" 50 Jahre Landkreis Ravensburg wurde in Aitrach eröffnet.



Aitrach ist aktuell eine der Stationen in der die Umfrage-Ergebnisse im Aitracher Rathaus bis November ausgestellt werden. Am vergangenen Wochenende wurde die Ausstellung eröffnet. Zur Eröffnungsfeier kamen zahlreiche Aitracher Bürgerinnen und Bürger, viele davon Personen des öffentlichen Lebens, die sich zum Teil seit Jahrzehnten für den Zusammenhalt und das Gemeinwohl der Gemeinde einsetzen. Bürgermeister Thomas Kellenberger begrüßte den Organisator der Ausstellung, den Leiter der Kulturhäuser, Maximilian Eiden, den Aitracher Heimatpfleger Peter Roth, die VHS-Leiterin Berta Frey sowie seinen Amtsvorgänger Peter Alexa. Es sei schon eine „brutale Veränderung“ was in den vergangenen fünf Jahrzehnten in der Illertalgemeinde bewegt wurde, meinte der Aitracher Gemeindechef. Er habe sich mal im Internet für Aitrach „durchgeklickt“ und diese Veränderungen beispielsweise an der Volks- bis zur heutigen Grundschule an einem früheren Foto festgemacht: „Auf dem war die Lehrerschaft fast nur männlich, bärtig und mit langer Haartracht und den entsprechenden Kotletten, im Gegensatz zu den heutigen mehrheitlich weiblichen Grundschullehrerinnen, dargestellt.“ Heimatpfleger Peter Roth beleuchtete ausführlich und anschaulich die Historie zur Kreisreform aus Aitracher Sicht. Dazu recherchierte er in Dokumenten aus dem heimischen Gemeindearchiv und dem Leutkircher Stadtarchiv. Als vor fünfzig Jahren der Altkreis Wangen, zu dem Aitrach gehörte, dem Landkreis Ravensburg zugeordnet wurde, fand dies gegen den Mehrheitswillen der Bevölkerung statt. Dies war keine Liebesheirat, sondern vielmehr eine „Zwangsheir“ wie der damalige Landrat Guntram Blaser rückblickend feststellte.

Organisator Maximilian Eiden war begeistert über das große Publikumsinteresse zur Aitracher Ausstellung. „Mit Abstand die meisten Besucher bei den bisherigen Ausstellungsorten“, so der Ravensburger Kulturamtsleiter. Diese wurden in Schrifttafeln, bewegten Bildern und mit Tonbeiträgen auf Tafeln und auf Bildschirmen zu Ereignissen in fünf vergangenen Jahrzehnten in und um die Gemeinde bestens informiert.

16.10.2023

Schüler haben das Nachsehen

Buslinie 7569 fährt nicht mehr - Bei Eltern sorgt das für Unmut

Allgäu/Aitrach – (Marina Kraut) - Bis vor wenigen Wochen startete die Buslinie 7569 in Leutkirch in Baden-Württemberg, machte auch mehrmals Halt in Aitrach (Kreis Ravensburg) und fuhr weiter nach Bayern. In Aitrach stiegen auch Schülerinnen und Schüler in den Bus. Sie fuhren mit der Linie weiter, um ins bayerische Memmingen zu kommen. Denn dort gehen sie zur Schule. Doch das geht jetzt nicht mehr: Denn die Linie 7569 macht ab sofort an der Ländergrenze Schluss. Der Bus fährt nicht mehr in den Freistaat.



Bis vor wenigen Wochen startete die Buslinie 7569 in Leutkirch und fuhr weiter nach Bayern - jetzt nicht mehr. (Symbolfoto: Franziska Kraufmann/dpa)

Dieser Fall ist ein Beispiel für die Probleme des Nahverkehrs, die an Grenzen von Bundesländern oder Kreisen entstehen können. Der Aitracher Bürgermeister Thomas Kellenberger stellt fest: „Die Verkehrspolitik endet an den Grenzen der verschiedenen Verkehrsbünde.“ Zwischen den Ländern und Landkreisen gebe es keine Abstimmung - eigentlich sei das „kompletter Wahnsinn“, moniert der Rathauschef. Er schätzt, dass von dem Aus der Linie 40 bis 50 Fahrgäste betroffen sind. Eltern von Aitracher Kindern sind enttäuscht: „Alle reden vom ÖPNV und uns wird eine Linie gestrichen“, ärgert sich eine Mutter. Sie fühle sich gegängelt, als ob ihr vorgeschrieben werde, wo ihre Kinder zur Schule gehen müssten. Dabei ist Memmingen für die Kinder aus Aitrach die nächstgelegene Stadt - Leutkirch, wohin deutlich mehr Linien gehen, ist ein paar Kilometer weiter weg. Leutkirch befindet sich ebenfalls im baden-württembergischen Landkreis Ravensburg.

Der Grund für das Aus der Haltestellen in Bayern ist ein wirtschaftlicher. Laut der RAB (Regionalverkehr Alb-Bodensee), die diese Linie im Auftrag der Deutschen Bahn bedient, war die Nachfrage von Fahrgästen zu gering. Die Einnahmen seien auf dem betreffenden Abschnitt „nicht annähernd kostendeckend“ gewesen, heißt es zur Begründung. Das ist nicht der erste Fall in der Region, in dem es Einschränkungen wegen finanzieller Gründe gibt. Ähnliches geschah dieses Jahr im Ostallgäuer Raum: Laut dortigem Landratsamt wurde eine Buslinie von Landsberg am Lech nach Buchloe gestrichen. Davon betroffen waren Schülerinnen und Schüler aus dem Landkreis Landsberg, die zur Schule nach Buchloe gehen. Aufgabenträger der Linie ist laut einem Sprecher des Ostallgäuer Landratsamtes der Kreis Landsberg gewesen. Auch diese Linie wurde unter anderem wegen eines Betriebsdefizits eingestellt. Wie Buslinien organisiert werden, hängt von mehreren Faktoren ab. Sie werden von den Verkehrsunternehmen oft eigenwirtschaftlich betrieben. So auch im Ostallgäu, sagt ein Sprecher des Landratsamtes. Die dort zuständige Ostallgäuer Verkehrs-Gemeinschaft (OVG) erhält nach seinen Worten vor Beginn des Schuljahres Infos darüber, wie viele Schüler an weiterführende Schulen gehen. Anhand dieser Zahlen und der Erfahrungswerte zu den übrigen Fahrgastzahlen in den Linien-Bussen legt die OVG die Bus-Kapazitäten fest. Besuchen Jugendliche eine weiterführende Schule in einem Nachbar-Kreis, dann erfolge die Beförderung nach Absprache zwischen den Trägern (Landkreis oder kreisfreie Stadt) und den Verkehrsunternehmen.

Dem Aitracher Rathaus-Chef Kellenberger bleibt in dem Bus-Problem nur die Rolle des Moderators. Die Gemeinde habe keinen Einfluss auf die Linien-Busse. Er stehe mit dem Oberbürgermeister von Memmingen, Jan Rothenbacher, in Kontakt, damit zumindest der Busverkehr vom Memminger Bahnhof zur Schule weiter gewährleistet ist. Denn der Zug und ein weiterer Bus sind Alternativen für die Schüler. Beides ist laut Eltern aber mit weiten Wegen und langen Wartezeiten verbunden.

17.10.2023

Plötzlich fährt der Bus nicht mehr

RAB stößt mit unangekündigter Fahrplanänderung Eltern im Raum Aitrach vor den Kopf

Aitrach (Steffen Lang) - Eltern und Kinder in den Außenbereichen der Gemeinde Aitrach sind zum Schuljahresanfang vom geänderten Fahrplan völlig überrascht worden. Zuständig dafür ist der Regionalverkehr Alb-Bodensee (RAB). Betroffen von der zum 10. September greifenden Änderung ist die Linie 7569, die Kinder zum Beispiel von Mooshausen in weiterführende Schulen in Memmingen und Leutkirch sowie von Leutkirch weiter nach Bad Wurzach brachte. „Als am ersten Schultag der Bus nicht kam, haben wir das noch für ein Versehen gehalten“, schildert eine Mutter. Aber dann sei der Bus auch am Tag darauf nicht gekommen. Auf Rückfrage habe sie dann davon erfahren, dass er gar nicht mehr fährt. „Nun müssen wir schauen, wie wir unsere Kinder jeden Tag nach Aitrach zum Bus bringen.“ „Die Einschnitte sind so gravierend, dass zum Beispiel Kinder aus Mooshausen nach dem Unterricht in Bad Wurzach nur noch bis Aitrach, Kinder aus Aitrach von Memmingen nur noch bis Ferthofen und Kinder aus Altmannshofen nur noch bis Aichstetten kommen“, schreibt die Mooshausenerin an „Schwäbische.de“. „Diese Situation ist für alle Beteiligten untragbar. Die permanenten Fahrdienste sind kaum zu stemmen, vor allem, weil es ja keine Möglichkeit gab, diese im Vorfeld irgendwie zu organisieren. Wir sind vollkommen vor den Kopf gestoßen.“

Der RAB begründet das Kürzen der Linien mit wirtschaftlichen Aspekten. Er betreibe seit zehn Jahren die Linie von Mooshausen nach Aitrach sowie von Aitrach nach Memmingen auf eigene Rechnung und das Angebot hätten schlichtweg zu wenige Menschen genutzt, um rentabel arbeiten zu können. Gleichzeitig verweist das Unternehmen, das eine Tochter der Deutschen Bahn ist, auf die Wiedereinführung des Ein-Stunden-Takts der Bahn zwischen Leutkirch und Memmingen. Nur, weil es den zwischenzeitlich nicht gegeben habe, sei das Busangebot überhaupt im Jahr 2013 erweitert worden. Zum Bahnhof in Aitrach muss man freilich von Mooshausen aus erst einmal kommen. Fahrgäste in Richtung Memmingen verweist der RAB in seiner Mitteilung an die Gemeinde auf die Linie 966 eines bayerischen Busunternehmens, das ab Ferthofen in die Maustadt fährt. Außerdem „wäre es zumutbar, mit dem Rad beziehungsweise zu Fuß von den jeweiligen Ortskernen den jeweiligen Bahnhof zu erreichen“.

Aitrachs Bürgermeister Thomas Kellenberger nennt dies alles „wirklich ärgerlich“. Dazu gehört für ihn auch, dass die RAB ohne Vorwarnung die Linie gekürzt hat. Die Gemeinde sei nun mit dem Landratsamt Ravensburg und dem RAB in Gesprächen, „damit wir es wenigstens wieder hinbringen, die Außenbereiche an den Zug anzubinden“. Mit einer neuerlichen Fahrplanänderung zum 4. Oktober habe es da schon erste Verbesserungen gegeben, „aber so wie vorher wird es nicht wieder sein“, sagt Kellenberger.

Grundsätzlich äußert Kellenberger Kritik daran, „dass die Welt der Verkehrsverbände aus Bayern und aus Baden-Württemberg an der Landesgrenze endet“. Eine Koordination zwischen den Fahrplänen diesseits und jenseits der Iller gebe es nicht. Die Busunternehmen, die im Auftrag der Verkehrsverbände die Linien fahren, nimmt Aitrachs Bürgermeister von dieser Kritik ausdrücklich aus. „Aus vielen Gesprächen weiß ich mittlerweile, dass ihre Fahrpläne so eng getaktet sind, dass kurzfristige Änderungen der Fahrtstrecken und damit der Fahrtdauer einfach nicht möglich sind, so sinnvoll oder doch zumindest wünschenswert sie wären.“ Nicht betroffen von der Angelegenheit ist der Schulbusverkehr zur Grundschule Aitrach. Den organisiert die Gemeinde seit langem selbst und hat sich dafür sogar einen Bus angeschafft.

31.10.2023

Feuerwehrhaus Aitrach wird erweitert

Gemeinderat lobt Entwurf des Architekten und erteilt Planungsauftrag

Aitrach (olas) - Der Planungsauftrag zur Erweiterung des Feuerwehrhauses hat der Gemeinderat Aitrach in seiner jüngsten Sitzung einstimmig vergeben. Ebenfalls vergeben wurde die Planung für die Heizung, die aufgrund ihres Alters nicht mehr richtig funktioniert. Architekt Markus Herrmann bezifferte die Gesamtkosten der Baumaßnahme pauschal mit etwa 1,2 Millionen Euro, betonte aber, dass es sich hierbei um eine Studie handle. Die Gemeinde hat 1,45 Millionen Euro im Haushalt eingestellt und hofft auf eine 30-prozentige Bezuschussung.



Das Aitracher Feuerwehrhaus wird erweitert.

Zuvor berichteten Bürgermeister Thomas Kellenberger und Kommandant Thomas Kreuzer über den Status quo des Gebäudekomplexes, in dem auch der DRK-Ortsverein Räume nutzt, zur technischen Gerätschaft der Einsatzfahrzeuge und zum Personalstand bei der Aitracher Wehr. Das Gebäude sei 30 Jahre alt, so der Gemeindechef, daher habe man sich schon länger Gedanken zur Zukunftsentwicklung und dem Mehrbedarf an Raum gemacht. Denn nicht nur die Personalstärke sei angestiegen (derzeit leisten etwa 50 Frauen und Männer Dienst für die Allgemeinheit), sondern auch die Kinder- und Jugendfeuerwehr haben zusammen etwa gleich viel Mitglieder, so der Kommandant. Dem müsse man Rechnung tragen, allein wegen der immer wieder neuen Vorschriften. So beispielsweise die Trennung von sauberen und schmutzigen Bereichen, Duschen und Toiletten.

Architekt Herrmann stellte dem Gremium seine Machbarkeitsstudie vor und betonte: „All dies gewährleistet im Einsatzfall einen optimalen Ablauf.“ Die Studie sieht eine Erweiterung der Fahrzeughalle um eine „Box“ vor, um Raum für ein Lager zu schaffen. Deshalb soll auch eine Galerie entstehen, also die Box ein zweites Geschoss über die ganze Fläche erhalten. Zwischen dem Feuerwehrhaus und der DRK-Garage soll der Alarmeinang neu angesiedelt und ein direkter Zugang zu den Umkleidekabinen mit Duschen geschaffen werden. Von da habe man direkten Zugang zur Fahrzeughalle. Damit wäre im Einsatzfall ein optimaler Ablauf gewährleistet. Hinter dem Schlauchturm soll ein neues Florianstüble entstehen, sodass das bestehende neben der Einsatzzentrale für Besprechungen und Verwaltung genutzt werden kann. Durch den Ausbau Richtung Neue-Welt-Straße entstehen dort im Untergeschoss nochmals Räume, in denen Kinder- und Jugendfeuerwehr unterkommen und eine Kleiderkammer entstehen soll.

Die Räume des DRK würden bleiben wie bisher. In Vorgesprächen wurde überlegt, ob man die Räume tauscht und das DRK in die Räume neben der DRK-Garage geht, dies wurde jedoch nicht als zukunftsfähige Lösung angesehen. Bei einer weiteren Entwicklung des DRK müsste ein anderer Standort mit mehr Platz ins Auge gefasst werden. Auch hierzu signalisierte das Gremium Bereitschaft zur Unterstützung und sieht das Vorhaben als „sehr gelungen“ an.

07.11.2023

Interview: Die Grenzen des Wachstums

Thomas Kellenberger vor seiner dritten Amtszeit als Aitracher Bürgermeister

Aitrach (Steffen Lang) - Einziger Kandidat bei der Aitracher Bürgermeisterwahl am kommenden Sonntag, 12. November, ist Amtsinhaber Thomas Kellenberger. Im Gespräch erzählt der 53-jährige Leutkircher, der seit 16 Jahren Gemeindechef ist, was ihn grämt, freut und Sorgen bereitet.

„Wir werden künftig genauer hinschauen müssen, was finanzierbar ist“: Thomas Kellenberger an seinem Schreibtisch im Aitracher Rathaus.



Herr Kellenberger, was ist für Sie der größte Erfolg Ihrer 16-jährigen Amtszeit?

Thomas Kellenberger: Es ist immer schwierig, etwas herauszuheben. Aber es ist wohl der Bau der Halle Aitrach. Vor allem, weil es gelungen ist, sie seit der Einweihung 2012 durch Sport und Kultur mit Leben zu füllen. Gemeinsam mit dem Umfeld - Kindergarten, Schule, Seniorenheim, Aitrach-Treff und Bewegungsparcours - ist dort ein Dorfzentrum entstanden.

Und was war Ihr größter Misserfolg?

Da fällt mir spontan nichts Spezielles ein. Was mich immer wieder grämt, ist, dass man Entwicklungen nicht früh erkennt und rechtzeitig gegensteuert. So ist es zuletzt mit dem Kindergarten passiert, bei dem es wegen Personalmangel zu Einschränkungen kam. Es ist aber heutzutage vieles nicht absehbar. Zuletzt die Corona-Pandemie und der Ukraine-Krieg mit all ihren Auswirkungen. Dabei widerspricht es dem Kern von Gemeindepolitik, wenn man immer nur auf Krisen reagieren muss. Oberstes Ziel bleibt, dass es kein Thema geben darf, das die Gemeinde spaltet. Aber das wird immer schwieriger.

Aitrach ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen. Es entstanden 300 zusätzliche Arbeitsplätze, die Bevölkerung stieg von 2500 auf 3000 Menschen. Hat diese Entwicklung ihren Höhepunkt erreicht?

Ja, wir sind ziemlich an der Grenze angelangt. Schon deswegen, weil uns aufgrund unserer Lage an Iller, Autobahn und Bahnstrecke die Flächen ausgehen. Auch in Sachen Innenverdichtung geht kaum noch etwas. Es gibt aber zudem Grenzen der Akzeptanz des Wachstums bei der Bevölkerung und Grenzen bei der Infrastruktur, von Kindergarten über Schule und ärztlicher Versorgung bis Einkaufsmarkt.

Gilt das auch für die weitere Gewerbeansiedlung?

Wir haben noch Flächen im Flächennutzungsplan ausgewiesen, aber sie sind für unsere Betriebe zur Erweiterung gedacht. Ihnen dieses Wachstum zu ermöglichen, ist schon lange unser vorrangiges Ziel. Für große Neuansiedlungen haben wir keinen Platz mehr. Da liegt die Zukunft im Interkommunalen Gewerbegebiet mit Leutkirch.

Auch die Zahl an Flüchtlingen ist in Aitrach immer weiter gestiegen. Und nun wurden weitere schon angekündigt. Ist auch hier eine Grenze des Leistbaren in Sicht?

Ja, das ist so. Der Landkreis hat für seine Erstunterbringung sich schon vorsorglich für den Frühsommer unsere Halle reserviert. Und auch die Gemeinde wird wohl die Halle belegen müssen, wenn aus den für uns angekündigten 30 bis 35 Neuankömmlingen 50 werden sollten. Unsere räumliche Kapazität ist begrenzt. Mieträume gibt es so gut wie keine mehr, im Garni als einziger Sammelunterkunft sind nur noch 15 der 30 Plätze frei. Und es kommen jetzt ja immer mehr Familien statt wie bisher Einzelpersonen, das macht die Unterbringung noch komplizierter.

Bislang lief es in Aitrach aber ziemlich reibungslos, oder?

Tatsächlich haben der dörfliche Charakter Aitrachs, der engagierte Helferkreis und unsere Betriebe, die Arbeitsplätze boten, dafür gesorgt, dass bei uns alles vollkommen unproblematisch verläuft. Nahezu alle Flüchtlinge sind gut integriert, egal wie ihr Aufenthaltsstatus ist. Kritisch wird es, wenn nun diesen gut integrierten und oft fleißigen Menschen die Arbeitserlaubnis entzogen wird, weil sie keine Bleibeperspektive haben. Das verstehen die Leute nicht, die über Jahre viel Kraft investiert haben. Da geht gerade viel kaputt.

Mit den großen Projekten wie Breitbandausbau, Erweiterung Feuerwehrhaus oder Sanierung Schulhaus Mooshausen sinken die finanziellen Reserven der Gemeinde stark. Muss Aitrach auf die Investitionsbremse treten?

Unser Sparbuch ist dank der Rekordergebnisse bei den Steuern 2022 gut gefüllt. Diese hohen Einnahmen waren aber ein Sonderfall, weil viele Betriebe bei der Gewerbesteuer Nachzahlungen machen mussten. Mittelfristig wird sich unser Sparbuch tatsächlich leeren. Und auch wenn es nicht oberstes Ziel einer Gemeinde sein darf, ein prall gefülltes Konto zu haben, werden wir künftig genauer hinschauen müssen, was finanzierbar ist, und bei Bauprojekten auch geplante Stopps einlegen. Angesagt wird auch sein, vorhandene Räume kreativer zu nutzen, zum Beispiel die Grundschule für die Schulkindbetreuung. Oder beim Schaffen von Kindergartenplätzen nicht nur wegen des pädagogischen Ansatzes über einen Waldkindergarten nachzudenken.

Denkt die Gemeinde über die Erhöhung von Grund- und/oder Gewerbesteuer nach?

Für 2024 ist das nicht vorgesehen, aber für die Zeit danach kann ich keine Versprechungen machen. Wenn die Kreisumlage steigen wird, kostet jeder Prozentpunkt mehr die Gemeinde etwa 45.000 Euro. Da würde also auch eine Erhöhung der Grundsteuer A und B, die zusammen der Gemeinde derzeit etwa 400.000 Euro jährlich einbringen, nicht so viel helfen. Auch wenn das bei der Entscheidung nie im Vordergrund stand: Mehr Geld als über eine höhere Grundsteuer erhält man, wenn man Flächen an Windkraftbetreiber verpachtet und dieses direkt für die genannten anstehenden Aufgaben mit Kinderbetreuung, Breitband und so weiter einsetzt.

Stichwort erneuerbare Energie: Plant Aitrach eine Wärmeplanung, wie sie für größere Kommunen bereits vorgeschrieben ist?

Wir haben das auf dem Schirm. Eine Wärmeplanung nur für Aitrach würde aber an die 60.000 Euro kosten, das ist zu viel. Daher haben wir nun mit unseren Partnergemeinden im Abwasser-Zweckverband, Tannheim und Aichstetten, Angebote für eine gemeinsame Wärmeplanung angefordert. Außerdem haben wir zusammen mit der Energieagentur Ravensburg unsere kommunalen Gebäude unter die Lupe genommen.

Ziel sind hier kleinere Wärmenetze mit Grundwasser-Geothermie, unterstützt durch teilweise bestehende Gasthermen. Dass es in Aitrach, von Neubaugebieten abgesehen, ein Nahwärmenetz für alle geben wird, davon gehe ich derzeit nicht aus. Das ist in unserem Ort mit seinen vielen Einfamilienhäusern auf relativ großen Grundstücken weder technisch noch finanziell machbar.

Was hat eigentlich Ihre Familie gesagt, als Sie ihr von der erneuten Kandidatur erzählten? Bürgermeister zu sein, ist ja nicht gerade ein 40-Stunden-Job.

Das war für meine Familie kein Thema. Meine fünf Kinder sind mittlerweile 18 bis 24 Jahre alt. Familie und Beruf zu vereinbaren, war vor acht und vor 16 Jahren noch schwieriger.

Wie entspannen Sie nach Feierabend und an freien Tagen?

Ich bin gerne mit dem Mountainbike unterwegs und gehe gerne mit Kumpels ein Bier trinken. Solche Kontakte muss man pflegen, irgendwann kommt schließlich die Zeit, in der man nicht mehr Bürgermeister ist. Dann ist es gut, wenn man noch Freunde hat.

Vor acht Jahren erhielten Sie 96 Prozent der abgegebenen Stimmen bei knapp 50 Prozent Wahlbeteiligung. Was für ein Wahlergebnis bei welcher Wahlbeteiligung erhoffen Sie sich am 12. November?

Meine Wahrnehmung ist, dass es nicht mehr so einfach ist, viel Zustimmung zu bekommen. Die Zeiten von 90 Prozent und mehr sind vorbei, glaube ich. Es gibt immer mehr kritische Themen, die dem Bürgermeister zugerechnet werden, obwohl er darauf gar keinen Einfluss hat. 70 bis 80 Prozent der abgegebenen Stimmen bei einer Wahlbeteiligung von 50 Prozent wären daher am Sonntag okay für mich.

11.11.2023

Es könnte ein ruhiger Wahlsonntag werden

In Isny und Aitrach sind die amtierenden Bürgermeister die einzigen Kandidaten

Isny/Aitrach (Michael Panzram und Steffen Lang) - In Isny und Aitrach sind die Bürgerinnen und Bürger am Sonntag, 12. November, von 8 bis 18 Uhr dazu aufgerufen, ihren Bürgermeister neu zu wählen. Es dürfte ein ruhiger Tag werden, denn es treten jeweils nur die Amtsinhaber an. Interessant werden könnte allein die Höhe der Wahlbeteiligung. In Isny gibt es nach Angaben der Stadtverwaltung aktuell 11.797 Wahlberechtigte - gewählt werden darf ab 16 Jahren. Diese können in insgesamt zwölf Wahlbezirken in den jeweiligen Wahllokalen persönlich zum Wählen gehen, sofern sie keine Briefwahl beantragt haben. Stand Mittwoch, 8. November, hätten etwas mehr als 1000 Wähler die Briefwahl beantragt, teilte die Stadtverwaltung weiter mit. Für die Auszählung der Briefwahl seien weitere vier Briefwahlbezirke gebildet worden, so dass es insgesamt 16 Wahlbezirke gibt. Die bisherige geringe Anzahl der Briefwähler sei vor dem Hintergrund, dass nur ein Bewerber antritt, nicht ungewöhnlich. Briefwahlumschläge könnten noch bis Sonntag, 12. November, 15 Uhr in den Wahllokalen der Ortschaften (Beuren, Großholzleute, Neutrauchburg, Rohrdorf) abgegeben oder bis 18 Uhr in den städtischen Briefkästen am Rathaus geworfen werden.



Rainer Magenreuter ist am Sonntag einziger Kandidat in Isny. (Foto: Oliver Kral)

Auf dem Stimmzettel in Isny ist mit Amtsinhaber Rainer Magenreuter (parteilos) der einzige Bewerber aufgeführt, in Aitrach tritt ebenfalls nur der Amtsinhaber Thomas Kellenberger (CDU) an. Zusätzlich schreibt das Kommunalwahlrecht vor, dass ein weiteres freies Feld auf dem Stimmzettel sein muss, in das die Wähler eine andere Person schreiben können. Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Gewählt werden kann entweder der Kandidat, dessen Name vorgedruckt ist oder es kann eine andere wählbare Person notiert werden. Diese Angabe muss leserlich sein und einer bestimmten Person zugeordnet werden können. Deshalb sei es hier wichtig, dass neben dem Vor- und Zunamen gegebenenfalls noch weitere Angaben zu dieser Person gemacht werden, die eine konkrete Zuordnung ermöglichen, teilt die Stadtverwaltung um Wahlleiter Klaus Hägele mit.

Wer den bereits vorgedruckten Kandidaten wählen wolle, mache entweder ein Kreuz im vorgesehenen Kästchen oder gebe den Stimmzettel ohne Kennzeichnung ab. Wer die absolute Mehrheit der Stimmen erziele, also 50 Prozent plus eine Stimme, sei gewählt. Habe von zwei Kandidaten keiner die absolute Mehrheit erreicht, komme es zur Stichwahl drei Wochen später. Die Höhe der Wahlbeteiligung sei hierfür unerheblich. Neue Bewerber seien, seit sich das Wahlrecht in diesem Punkt am 1. August geändert hat, für die Stichwahl nicht zugelassen. Die Auszählung erfolgt öffentlich. Eine öffentliche Bekanntgabe der Wahlergebnisse erfolgt im großen Sitzungssaal des Rathauses ab 18 Uhr. Dort werden die stetig aktualisierten Ergebnisse auf die Leinwand projiziert. Gleichzeitig sind sie im Internet auf der Homepage der Stadt unter www.isny.de/wahlen zu finden. Vor acht Jahren erhielt Rainer Magenreuter 58,6 Prozent der Stimmen, auf seine Gegenkandidaten Peter Rist und Michael Eckardt entfielen 40,2 Prozent beziehungsweise 1,0 Prozent. Dieses Mal wäre er mit 80 Prozent der abgegebenen Stimmen zufrieden, erklärte Magenreuter: „Das wäre für mich ein gutes Ergebnis.“ Zudem wünscht er sich eine Wahlbeteiligung von „mindestens 30 Prozent“.

Einen ruhigen Wahlsonntag dürfte es auch in Aitrach geben. 2287 Menschen ab 16 Jahren sind dort aufgerufen, den künftigen Bürgermeister zu bestimmen. Einziger Kandidat ist Amtsinhaber Thomas Kellenberger (CDU). Dies war er auch schon vor acht Jahren, als er mit 96 Prozent der abgegebenen Stimmen, bei einer Wahlbeteiligung von knapp 50 Prozent, erstmals wiedergewählt wurde. „70 bis 80 Prozent der abgegebenen Stimmen bei einer Wahlbeteiligung von 50 Prozent wären okay für mich“, hat er im Gespräch mit der „Schwäbischen Zeitung“ als sein Ziel ausgegeben.



263 Anträge auf Briefwahl lagen dem Gemeindevahlleiter Roland Neumaier am Mittwochvormittag vor. Wer vor Ort wählen will, kann dies am Sonntag von 8 bis 18 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Treherz, in der Schule Mooshausen und im Versammlungsraum der Mehrzweckhalle Aitrach tun. Insgesamt 31 Helfer sind nach Neumaiers Aussage dort und bei der Auszählung der Briefwahlstimmen im Einsatz. Mit dem vorläufigen Endergebnis rechnet Roland Neumaier um 19 Uhr.

Thomas Kellenberger ist am Sonntag einziger Kandidat in Aitrach. (Foto: Schulze)

13.11.2023

Thomas Kellenberger in Aitrach mit Traumergebnis im Amt bestätigt

Bürgermeister geht mit 99,56 Prozent Zustimmung in seine dritte Amtszeit - Wahlbeteiligung liegt bei mehr als 40 Prozent

Aitrach (Steffen Lang) - Besser geht's fast nicht. Thomas Kellenberger hat bei der Bürgermeisterwahl am Sonntag in Aitrach 896 der 900 abgegebenen gültigen Stimmen erhalten. Vier Wähler trugen andere Personen auf dem Stimmzettel ein, elf Wahlzettel waren ungültig. 70 bis 80 Prozent Zustimmung hatte sich Kellenberger im Vorfeld gewünscht, dazu eine Wahlbeteiligung von 50 Prozent. Schon als um 18.10 Uhr das Ergebnis aus dem kleinsten Teilort Treherz vorlag, war klar: Das Ergebnis des seit 16 Jahren amtierenden Gemeindechefs würde weit höher liegen. 46 von 46 abgegebenen gültigen Stimmen gab's für ihn in Treherz. Keine Viertelstunde später kam das Ergebnis aus Mooshausen bei Wahlleiter Roland Neumaier im Aitracher Rathaus an: 100 abgegebene Stimmen, 100 für Kellenberger.



Als dann noch vor 18.45 Uhr auch die 231 Briefwahlstimmen und die 523 Stimmzettel aus dem Hauptort Aitrach ausgezählt waren, war das Traumergebnis für den Amtsinhaber perfekt. Nur die Wahlbeteiligung war nicht ganz das, was er sich erhofft hatte. 40,67 Prozent der Wahlberechtigten hatten abgestimmt.

Thomas Kellenberger an der Seite seiner Ehefrau Tatjana. (Fotos: Steffen Lang)

Locker und gelöst war die Stimmung in der „Wahlzentrale“, dem Saal des Aitracher Rathauses, von Beginn an. Um 18



Uhr stand der Sekt schon bereit, die Schnittchen wurden gerade hergerichtet, als Kellenberger eintraf. Nach und nach kamen auch die Politprominenz der Region, Bürgerinnen und Bürger, darunter auch einige Erstwähler, und die Musiker aus Treherz und Aitrach. Es sei wie Weihnachten für Kinder, sagte die stellvertretende Bürgermeisterin Carla Mayer bei der Begrüßung. „Sie sagen einem genau, was sie möchten, und sind dann doch gespannt wie ein Flitzebogen, was unter dem Christbaum liegt.“ Dann gab sie das Ergebnis bekannt.

Die Musikkapellen aus Aitrach und Treherz spielen gemeinsam auf.

„Das schafft Vertrauen, das gibt Rückhalt, und das ist die Motivation, die ein Bürgermeister braucht, um diesen Job gut zu machen.“ Mayer wünschte Thomas Kellenberger für seine kommende dritte Amtszeit „dass Sie sich die Freude an Ihrer Arbeit bewahren, den Humor nicht verlieren, die guten Nerven behalten und dass das Glück Ihnen hold ist“. Ihr Dank galt allen Wahlhelfern, allen voran Wahlleiter Roland Neumaier und Tanja Kulovitsch. Kellenberger selbst zeigte sich mit der Wahlbeteiligung zufrieden. „Und mit den 99 Prozent kann ich auch leben“, sagte er mit einem Lachen. „Wir haben schwierige und verrückte Zeiten. Umso mehr bedeutet mir dieses Ergebnis“, schob er ernst hinterher.

Die hohe Zustimmung sei nicht allein sein Verdienst. „Es ist ein Gemeinschaftswerk“, richtete er seinen Dank an Gemeinderat, Landrat, Kreistagskollegen und Abgeordnete der Region. Danach nahm er an der Seite seiner Frau Tatjana die Glückwünsche unter anderen von Bundestagsabgeordnetem Josef Rief (CDU), Landrat Harald Sievers, Volker Restle, Chef der CDU-Fraktion im Kreistag, Leutkirchs Oberbürgermeister Hans-Jörg Henle sowie den Bürgermeistern Hubert Erath (Aichstetten), Alexandra Scherer (Bad Wurzach), Irene Brauchle (Rot/Rot), Dieter Krattenmacher (Kißlegg) und Water Puza (Berkheim) entgegen.

Voraussichtlich am 12. Januar wird es eine öffentliche Gemeinderatssitzung mit Bürgerempfang geben, bei der Thomas Kellenberger offiziell ins Amt eingesetzt wird.

Larissa und Nicklas regieren die Aitracher Fasnet

Schon die Eltern agierten in den 1990er-Jahren als Prinzenpaare

Aitrach (olas) - Die Narrenzunft Aitrach hat keine Nachwuchssorgen. Anlässlich der Proklamation des neuen Prinzenpaares, das im Rahmen der Fasnet-Auferstehung pünktlich zum 11.11. stattfand, wurde das Prinzenpaar Larissa und Nicklas vorgestellt. Eine Besonderheit: Larissas Eltern, Thure und Gabi Kiefer, waren 1997 Prinzenpaar und Nicklas Eltern, Markus und Tina Kutter, regierten die Narren ein Jahr zuvor. Somit wurden die königlichen Gene bereits in die Wiege gelegt. Das Prinzenpaar heuer entspringt so gesehen aus alten närrischen Familien. Beide haben die Narretei quasi mit der Muttermilch eingesogen und sind schon als Kleinkinder bis heute bei den „Roiweible“ dabei.

Das Aitracher Prinzenpaar Larissa und Nicklas. (Foto: Olaf Schulze)

Die 25-jährige Notarfachangestellte Larissa ist kulturell und sportlich unterwegs: Sie spielt Klarinette im Musikverein Aichstetten, wandert gerne und betreibt Piloxing. Die Hobbys des gleichaltrigen Zerspannungsmechanikers Nicklas sind Angeln, Tennis und Pilze sammeln. Einen spektakulären Gesangs-Auftritt zur Präsentation des Paares hatten die Väter der beiden Regenten: Als Kaiser Franz und Sissi kostümiert intonierten sie die Musiktitel „Komet“ und „Ich liebe das Leben“. Zum Leben erweckt für die närrische Jahreszeit wurde in traditionell jährlicher Zeremonie auch wieder das „Roiweible“.



Grußwort

Da sein, wenn's drauf ankommt!

Von Bürgermeister Thomas Kellenberger

Liebe Aitracherinnen und Aitracher, wenn's drauf ankommt, sind die Aitracher da. Das zeigt sich beim Rückblick auf das vergangene Jahr deutlich anhand von drei Veranstaltungen, die ich persönlich sehr bewegt fand.
„Aitrach trifft sich“ - Veranstaltung im Mai, Einerseits von dem her, wer alles beim Programm mitgemacht hat: Inklusionsgruppe Nadanja, Kindergarten Arche Noah, Interview Jugendlichen, Solidarische Gemeinde, Grundschule Aitrach, Tanztänze, Bewirtung TSV Aitrach, Unterhaltung Vorchosten/Julia, Kindergarten der Schülerbetreuung und Angebot der Jugendbeauftragten im Jugendraum, Einführung in die Fitnessgeräte... Andererseits, dass so viele gekommen sind, dass die Stühle gar nicht ausreichten waren, und eben nicht „immer die Gleichen“ gekommen sind, sondern ein buntes Publikum aus Aheimgeessenen und Neuzugezogenen sowie aus jung und alt.

„Solidarisches Netzwerk Aitrach e.V.“ - Gründungsveranstaltung im Juni. Ein Verein „nur“ für Sozialen im Ort. Sämtliche 92 Personen durften die Organisationen zur Vereinsgründung eines durch und durch gemeinnützigen Vereins begrüßen! 92 Personen denen allen bewusst ist, dass nicht alleine der Staat Lösungen für eine alternde Gesellschaft finden kann, sondern es die solidarische Bürgerschaft braucht, die sich gegenseitig unterstützen. Und dass da Leute am Werk sind, die nicht schwätzen, sondern machen, zeigt sich an den vielfältigen Angeboten mit Spielcafé mit Digi-Ecke, Mittagstisch, Büro-Aktion, Sozialer Fahrdienst, usw. Und damit soll etwas nicht vollkommen Einseitigkeit - denn da ist es doch gerade, was eine Gemeinde ausmacht, dass man gegenseitig nacheinander schaut.

„Bürgermeisterwahl“ im November. Das hohe Wahlergebnis für mich war natürlich persönlich äußerst bewegt. Aber auch die Wahlbeteiligung von knapp über 40% und die vielen Gespräche im Vorfeld der Wahl haben das Interesse an der Gemeinde, am Heimatort, gezeigt.

Wenn's drauf ankommt, wird Sie da. Das ist es, was im Hinblick auf das neue Jahr wieder mein Wunsch ist: bringen Sie sich ein, machen Sie mit, üben Sie Kritik wenn nötig, loben Sie, wenn es verdient ist, seien Sie einfach da. Das ist Gemeinde-Gemeinschaft.

Ich darf Ihnen im Namen des Gemeinderats, der Gemeindeverwaltung und ganz persönlich ein frohes Weihnachtsfest umgeben von lieben Menschen wünschen. Mit frohem Festgruß

Ihr Thomas Kellenberger, Bürgermeister von Aitrach



105 Parkplätze, 99 Prozent Zustimmung

In Aichstetten feiern die Goisterhund ihr närrisches Jubiläum - In Aitrach gründen Bürger das Solidarische Netzwerk - Was sonst noch geschah

Von Steffen Lang

Januar

10. Januar: Die evangelischen Gemeinden Leutkirch, Aitrach und Källegg schließen sich zu einer Verbund-Kirchengemeinde zusammen.

23. Januar: Mit einem großen Narrensprung und einem Festabend feiern die Aichtstetter Goisterhund ihr 35-jähriges Bestehen.

Februar

6. Februar: Deutlich teurer wird die Schülern- und Ferienbetreuung an der Grundschule in Aitrach zum neuen Schuljahr. Das beschließt der Gemeinderat.

18. Februar: 77 Gruppen sind beim großen Narrensprung in Aitrach dabei.

März

1. März: Die Gemeinde Aitrach beschließt ihren Haushalt. Er ist Investitionsvon 1,8 Millionen Euro vor.

2. März: Mit der Aufhebung der Corona-Verordnung des Landes entfällt in den Seniorenzentren und Kliniken der Region die Twipflicht.

5. März: Vanessa Sauer aus Aichtetten ist baden-vorläuferin bei den Meisterschaften.

7. März: Brigitte Schmid wird nach 30-jähriger Leitungstätigkeit im Kindergarten Aichtetten verabschiedet.

8. März: Die Gemeinde Aitrach verpackt der EnBW einen Teil des Gemeindefonds Mooshausen für den Bau eines Windkraft.

21. März: Die Gemeinde Aichtetten beschließt ihren Haushaltsplan. Die nahezu schuldenfreie Kommune will 1,6 Millionen Euro investieren.

April

8. April: Die Cafeteria des Aitracher Seniorenzentrums darf nach langer Coronapause wieder öffnen.

Mai

5. Mai: Das DIBG-Team aus Aichtetten gewinnt den Bereichsentscheid. Beim Landesentscheid belegt es Platz vier, verpasst dabei den Sprung aufs Tropfenchen nur um einen Punkt.

6. Mai: Die Freiwillige Feuerwehr Aitrach ehrt Matthias Kreuzer für seine 70-jährige Mitgliedschaft.

15. Mai: Boris Palmer, streikbarer OB von Tübingen, ist zu Gast beim Gisoto-Seminar in Aitrach.

20. Mai: Aitrach weicht mit einem großen Fest den Feinsitz ein.

Juni

15. Juni: Der „Adler“ in Aichtetten ist verkauft. Der neue Eigentümer wird Wohnungen in den historischen Gasthof einbauen.

29. Juni: In Aitrach wird der Verein Solidarisches Netzwerk gegründet.

Juli

2. Juli: Die Firma Deer kündigt an, in Aitrach ein E-Car-Sharing anzubieten.

6. Juli: Bildhauer Uwe Gorzalka und Gunter Ernst erhalten für die Anfertigung eines Wolkreuzes in Eschach den Stiftungspreis der Diözese.

12. Juli: Eine schwere Gewitterfront zieht über die Region. Die Wehren sind in der Nacht im Einsatz, die Schäden sind immens.

28. Juli: Hartwig Hofherr (FDP) scheidet aus dem Aitracher Gemeinderat aus. Für ihn rückt Markus Helfenstein nach.

August

25. August: Der Hof von Herbert Fleck in Eschach wird Mittelpunkt der Aktion „days@future“ der Eba-Stiftung. 50 Kinder nehmen daran teil.

September

10. September: Ohne vorherige Ankündigung stellt der Regionalverband AB-Bodensee die Busverbindung von Aitrach nach Mooshausen ein. Diese wurde vor allem von Schülern genutzt.

14. September: Das alte Pfarrhaus in Mooshausen wird am Tag des offenen Denkmals gut besucht.



Beim Festabend der Narrenstunt Goisterhund werden mehrere Mitglieder geehrt.

Foto: Steffen Lang



Seit 70 Jahren bei der Feuerwehr: Matthias Kreuzer (Dritter von links); dafür ehren ihn (von links) Alexander Kreuzer, Christian Adam, Thomas Kreuzer, Thomas Kellenberger und Hans Kornar.



Boris Palmer ist Gastredner beim Gisoto-Seminar in Aitrach.

Foto: Patrick Müller



Der „Adler“ in Aichtetten ist verkauft. Hier entstehen Wohnungen.



Der Euro Rastpark möchte bei Altmannshofen einen großen Lkw-Stellplatz bauen.

Foto: Steffen Lang



Diese Frauen und Männer haben in Aitrach den Verein Solidarisches Netzwerk gegründet.

Foto: Steffen Lang

15. September: Auf einer Baustelle in Aitrach stirbt ein Arbeiter, als eine Baugrube einstürzt.

24. September: Bei einem Verkehrsunfall zwischen Aitrach und Tannheim kommt ein Astofahrer ums Leben.

Oktober

4. Oktober: Das Unternehmen Euro Rastpark will an der A 96 bei Altmannshofen 105 Lkw-Stellplätze bauen. Der Aichtstetterer Gemeinderat lehnt das vorerst ab.

25. Oktober: Karl Münzsch, Ehrenbürger und ältester Einwohner Aitrach, verstirbt im Alter von 99 Jahren.

31. Oktober: Der Regionalverband legt die Vorranggebiete für Windkraft fest. Auch Aichtetten und Aitrach sind davon betroffen.

November

10. November: Jansara-Firmenchef Manuel Natterer stirbt. Der Unternehmer wird 35 Jahre alt.

12. November: Mit 99,56 Prozent

Zustimmung wird Thomas Kellenberger (CDU) als Bürgermeister der Gemeinde Aitrach wiedergewählt. Er war einziger Kandidat und geht nun in seine dritte Amtszeit.

18. November: Die Aitracher Narrenstunft präsentiert ihr neues Prinzenpaar Larissa und Nicklas.

23. November: Franz Bger aus der Gemeinde Aichtetten erhält für die Sanierung der Muttergottes-Kapelle in Breitenbach den Stiftungspreis der Diözese.

Grußwort

Für Frieden und Demokratie eintreten

Von Bürgermeister Hubert Erath

Liebe Leserinnen und Leser, das Weihnachtsfest und der Jahreswechsel sind für viele Menschen die Zeit, inne zu halten und in Gedanken die vergangenen zwölf Monate an sich vorbeiziehen zu lassen. Es ist auch die Zeit, Pläne für das neue Jahr zu schmieden.

Der Rückblick auf das Jahr 2023 kann ich für unsere Gemeinde ein positives Fazit ziehen. Viele Themen wurden im Gemeinderat besprochen und abgeschlossen, einige konnten abgeschlossen werden und andere befinden sich erst am Anfang. Wir sind aktiv und bemüht, die wichtigen Themen unserer Zeit anzugehen. Dies sind bekanntlich oft keine kleinen und einfachen Themen.

Wir leben in einer Zeit tiefgreifender Veränderungen. Die vielen Krisen haben immense Auswirkungen auf unser Leben. Wir müssen mit den Krisen leben und mit ihnen umgehen. Es ist eine Zeit angebrochen, von der wir noch nicht wissen, was sie am Ende für unser Zusammenleben in unserem Land, in unserer Region und in unserer Gemeinde bedeutet. Wir müssen lernen umdenken, uns in verschiedenen Bereichen neu orientieren und wieder mehr auf das Nötigste und Machbare konzentrieren.

Es ist verständlich, dass sich viele von uns Sorgen machen, wenn sie beispielsweise auf stark gestiegene Preise für Lebensmittel oder fehlende Wohnungen blicken. Dies rechtfertigt jedoch in keiner Weise, dass einige politische Kräfte immer öfter extremistische Positionen vertreten und längst überunden geglaubter Antisemitismus und Rassismus leider vielerorts wieder aufkeimt. Hass, Lügen, Mobbing und Diffamierungen sind keine Meinung, sondern der Nährboden für Gewalt.

Wir alle sind aufgerufen, Angriffen auf unsere offene und demokratische Gesellschaft entgegenzutreten und für Frieden, Demokratie, die Einhaltung von Menschenrechten und ein achtsames Zusammenleben einzustehen. Ich wünsche - auch im Namen des Gemeinderats und aller Mitarbeiterinnen der Gemeinde - Ihnen allen von Herzen ein friedliches und schönes Weihnachtsfest, einen guten Ratsch sowie Gesundheit, Glück, Mut und Zuversicht für das neue Jahr 2024.

Ihr Hubert Erath, Bürgermeister von Aichtetten

